

Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 2/6, und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich Mfr. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen Mfr. 2.50, frei ins Haus Mfr. 2.92, 100 Jahre Post am Ort, Mfr. 3.31.

Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Infektionsgebühr beträgt für die empfangende Colonie oder deren Raum 80 Pf. Ansonstige Inferte 40 Pf. Doppelseite unter Zeit 1 Mfr. Inferte für Arbeitsmarkt 25 Pf. Auswärtige Vereins- u. Versammlungs-Anzeigen 15 Pfennige. Inferte für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

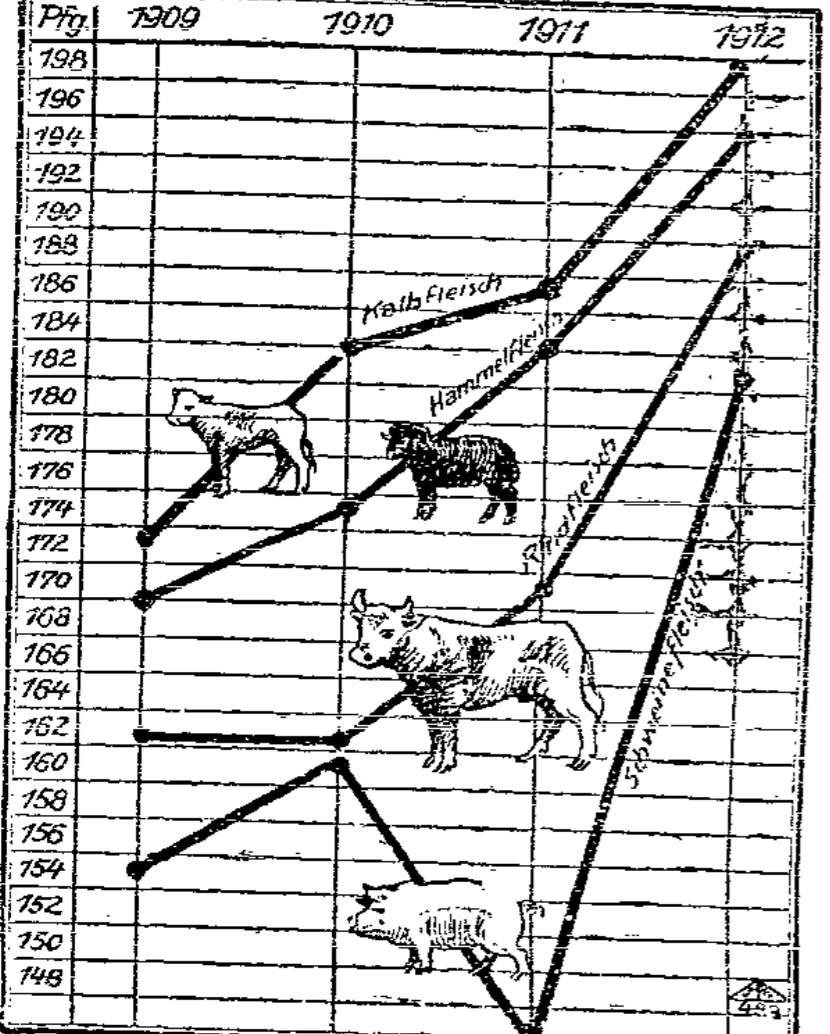
Nr. 208.

Breslau, Freitag, den 6. September 1912.

23. Jahrgang.

Städtische Fleischversorgung.

Kein Verteidiger der herrschenden Wirtschaftspolitik mag es zu leugnen, daß die augenblickliche Teuerung eine ungewöhnliche Schärfe angenommen hat. Mehr oder minder wird jeder Deutsche von der Preissteigerung der wichtigsten Lebensmittel betroffen. Am meisten die arbeitenden Massen, die hungern müssen, wo sich der wohlhabende Bürger nur Beschränkungen auferlegt und besondere Genüsse versagt. Die Berliner Kaufmannschaft hat aus der Statistik folgende Entwicklung der Fleischpreise festgesetzt:



Das Steigen der Fleischpreise in den letzten 3 Jahren.

In solchen Zeiten der Not darf nicht mit Fragen nach den Ursachen Zeit vertrübbelt werden, soll man sich nicht erst auf die Suche nach dem Schuldigen begeben, sondern es heißt rasch helfen.

Auch an die Gemeinden und Stadtverwaltungen geht der Ruf, nach ihren Kräften der Not des Volkes zu steuern. Und er wird in diesem Jahre noch stärker erschallen als im vergangenen Winter. Einen ganz interessanten Versuch hat die württembergische Stadt Ulm gemacht, um den Stadtbewohnern doch wenigstens das Schweinefleisch zu verbilligen. Im Oktober vorigen Jahres interpellierten die Sozialdemokraten im Ulmer Gemeinderat wegen der Fleischsteuerung und verlangten von der Stadt, daß sie eingreife. Oberbürgermeister v. Wagner, ein Mann mit praktischem Sinn für soziale Fragen, trat darauf mit dem landwirtschaftlichen Verein des bayerischen Bezirksamts Neu-Ulm in Verbindung, der in Weihenboru bei Neu-Ulm eine Schweinezuchtanstalt auf genossenschaftlicher Grundlage betreibt. Die Genossenschaft erklärte sich auch bereit, zur Nahrung von Schweinen überzugehen, falls die Stadt Ulm die Tiere abnehme und für die Aufbringung des Futters den erforderlichen Kredit von 50 bis 60 Mark für das Tier leiste. In der Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde der Vorschlag nicht gerade mit Freude begrüßt. Die stärkste Opposition machte ein Vertreter der fortschrittlichen Volkspartei, der meinte, die Stadt sei nicht dazu da, eine wichtige Gruppe des Mittelstandes auszuscheiden auf einem Gebiet, auf dem die Stadt gänzlich kompetent sei. Die Angelegenheit wurde jedoch vom Oberbürgermeister v. Wagner energisch weiter verfolgt und am 23. November 1911 kam es auch mit der Genossenschaft in Neu-Ulm zum Abschluß eines Vertrages, dessen wesentliche Bestimmungen folgendes festsetzen:

Die Genossenschaft liefert der Stadt Ulm im Jahre 1912 bis zu 1000 Mastschweine im Gewicht von etwa 220 Zentner. Diese Lieferung wird in den Jahren 1912, 1913, 1914, 1915 und 1916 bis zu einer entsprechend größeren, am Beginn des betreffenden Vertragsjahres zu vereinbarenden Zahl gesteigert. Die Stadt Ulm verpflichtet sich, vom 1. Januar 1912 ab die vierprozentige Verzinsung der Baukosten für die auf städtischem Eigentum errichtete Mästereianlage auf die Dauer des Vertrages zu übernehmen. Der Höchstbetrag der Baukosten wird mit 15.000 Mark in Ansatz gebracht. Das ganze Betriebsrisiko übernimmt jedoch die Genossenschaft. Für jede Maststation, die zur Aufzucht von 200 Schweinen bestimmt ist, räumt die Stadt Ulm der Genossenschaft einen laufenden unterzinslichen Kredit von 12.000 Mark ein, der in vierteljährlichen Raten zu erheben ist und ausschließlich für die Bekämpfung der Futtermittelkosten verwendet wird. Die Stadt Ulm verpflichtet sich, die vertragmäßig bestimmte Zahl von Schweinen abzunehmen, und zwar zum stabilen Preise von 63 Mark für den Zentner Schlachtgewicht auf die Dauer des Vertrages. Der gewöhnliche Kredit wird bei der Bezugsung der Schweine in Abzug gebracht.

Selbstverständlich war nun von der Stadt noch dafür zu sorgen, daß das Fleisch mit einer geringen Spannung zwischen Einkaufs- und Verkaufspreis unter die Konsum-

menten gebracht werde. Die sozialdemokratische Fraktion vertrat den Standpunkt, daß die Stadt selber den Verkauf zu übernehmen räte. Das sollte allerdings seine Schwierigkeiten, weil die Stadt den Fleischern das Schlachthaus ausgeliefert hatte. Beim Oberbürgermeister und bei den bürgerlichen Mitgliedern der Kollegien überwog auch die Rücksicht auf die Fleischer, denen sie den Verkauf überlassen wollten. Offenbar aus Furcht vor dem drohenden direkten Misserfolg wendeten sich die Fleischer auch selber, in ihren Läden den Verkauf unter den von der Stadt vorgeschriebenen Bedingungen zu übernehmen. Zu diesem Zwecke wurde zwischen Innung und Stadtverwaltung ein Vertrag abgeschlossen, nach dem die Schweine zu 63 Mark für 50 Kilogramm lebend für die Innung ins Schlachthaus geliefert werden. Die Stadt verzichtet also auf jeden Gewinn und die Verzinsung des von ihr angewendeten Kapitals. Der Kaufpreis wird von der Innung an die Stadt bezahlt. Diejenigen Innungsmitglieder, welche solche Schweine übernehmen, müssen an einem bestimmten Wochentage das Schweinefleisch in ihrem Laden billiger verkaufen. Sobald im Monat durchschnittlich 200 Schweine geliefert werden, ist der Verkaufspreis auf 78 Pfennige für ein Pfund festzusetzen. Bis dahin richtet sich der Verkaufspreis an diesen Tagen nach dem Ulmer Marktpreis, und zwar ist der Verkaufspreis um so viel niedriger als der allgemeine Marktpreis festzusetzen, als der von der Stadt berechnete Preis (63 Mark) niedriger ist als der Marktpreis. Der Preisunterschied muß jedoch mindestens sechs Pfennige für das Pfund betragen. Steht der Marktpreis verhältnismäßig hoch, so soll es der Stadtverwaltung gestattet sein, ihren Verkaufspreis etwas zu erhöhen, wodurch die Innung ihrerseits berechtigt ist, ihre im Vertrag festgelegten Verkaufspreise um den gleichen Betrag zu erhöhen. Den Mehrerlös aus dieser Preiserhöhung hat die Innung zu einem Reservefonds anzuhäufeln, der es ermöglichen soll, den Verkaufspreis auch unter dem Marktpreis festzusetzen, wenn der Marktpreis sinkt. Weiter ist in diesem Vertrag bestimmt, daß an Militärkassen, Offiziersspeiseanstalten, Gasthöfe und ähnliche gewerbliche Betriebe kein billiges Fleisch abgegeben werden darf. Auch darf ein Käufer nicht mehr als ein Kilogramm im Tage einkaufen. Ein gleichlautender Vertrag wurde auch von der hayerischen Schwesterstadt Neu-Ulm mit der Neu-Ulmer Fleischerinnung abgeschlossen.

In der „Schwäbischen Tagwacht“ schreibt nun der Ulmer Genosse Rothmann über diesen Versuch der Ulmer Stadtverwaltung und berichtet auch über seinen Erfolg. Auf Grund dieser Verträge wird, wie Rothmann erzählt, jeden Mittwoch bei zwölf Fleischern in Ulm und bei sämtlichen Innungsfleischern in Neu-Ulm das Pfund Fleisch zu 85 Pfennigen abgegeben, während der Verkaufspreis in Ulm auf 95 Pfennige, in Neu-Ulm auf 1 Mark steht. Der im Vertrag vorgesehene Normalpreis von 78 Pfennigen konnte noch nicht erreicht werden, weil die Schweinemastanstalt, die erst zu Beginn des Jahres mit der Mast und im Mai mit der ersten Lieferung an die Stadt begann, die vorgesehene Lieferung von 200 Schweinen monatlich noch bei weitem nicht erfüllen kann. Die gelieferten Tiere sind einwandfrei, das Fleisch von vorzüglicher Qualität. Erst in der letzten Sitzung des Neu-Ulmer Magistrats ist diese Tatsache vom Vorsitzenden der Lebensmittelkommission konstatiert worden. Die Einrichtungen der genossenschaftlichen Schweinezucht- und -mastanstalt sind musterhaft und die Genossenschaftler scheinen gut auf ihre Rechnung zu kommen.

Niemand wird bestreiten wollen, so sagt Rothmann in seinem Artikel, daß man es hier mit einem neuartigen volkswirtschaftlich überaus interessanten Versuch der Fleischversorgung eines großen Gebiets (Ulm und Neu-Ulm zählen rund 70.000 Einwohner) zu tun hat. Gewiß unterliegen einzelne Punkte des Versuchs der Beanstandung. Dazu gehört der Vertrag mit den Fleischern überhaupt und besonders die wunde Stelle, wonach die Stadt berechtigt sein soll, bei einem verhältnismäßig hohen Stand des Marktpreises auch ihren Verkaufspreis zu erhöhen. Aber es liegt vollkommen im Belieben der Stadt, ob sie von dieser Bestimmung Gebrauch machen will. Es ist überdies auf Anfrage versichert worden, daß eine Erhöhung bei der gegenwärtigen Teuerung wahrscheinlich nicht in Kraft trete. Der Versuch ist außerdem erweiterungsfähig. Trotz seiner Mängel hat man es in ihm mit einer partiellen Ausschaltung des Zwischenhandels zu tun, deren Erfolge unübersehbar sind. Eine Differenz von 10 bis 15 Pfennigen beim Pfund ist für wirtschaftlich schwache Kreise nicht ohne Bedeutung. Neue Teufel verlegen eben ihren Fleischtag auf Mittwoch und Donnerstag. Ein weiterer Vorteil dieser Ausschaltung ist, daß die Vorgänge bei der Preisbildung weder von Fleischern noch von Händlern zum Schaden der Konsumenten herbeigeführt werden können. Ob es auch eine Wirkung der Versuche ist, daß die Ulmer Fleischer bis zu dieser Stunde die neuerliche Preissteigerung nicht mitgemacht haben, entzieht sich der Beurteilung. Dagegen hat in Neu-Ulm die Preistreibererei eingesetzt. Hier haben die

freien Gewerkschaften und die sozialdemokratische Partei den Vorkott beschlossen, dessen Durchführung durch die billigen Tage, zu denen die Fleischer vertraglich verpflichtet sind, wesentlich erleichtert wird.

Das wertvollste Ergebnis des Ulmer Versuchs scheint aber die Tatsache zu sein, daß es trotz der hilflosen Klagen und fatalistischen Sprüche der Staats- und Gemeindeverwaltungen doch noch Mittel gibt, die aus dem Kreislauf eines immer schärfer wirkenden Glanz herauszuführen können. Die Mittel liegen auf dem Wege zu unserer grundsätzlichen Auffassung. Das darf uns mit Genugtuung erfüllen. Würden die Stadtverwaltungen praktischer handeln und die Bauern dem Genossenschaftswesen eine größere Beachtung schenken und es in Beziehungen zum städtischen Lebensmittelbedarf bringen, so könnte in einer der brennenden volkswirtschaftlichen Fragen eine Lösung gefunden werden, die dem armen Mann erträglich belästet und die trotzdem dem Schwelger des Landmanns den wohlverdienten Lohn nicht vorenthält.

Die Zollerträge

von Nahrungs- und Genussmitteln.

Im Jahre 1911 sind die über unsere Grenze eingeführten und zollpflichtigen Nahrungs- und Genussmittel mit insgesamt 562.539.000 Mark verzollt worden, das ist gleich 23 Prozent ihres Wertes!

Wir stellen in nachfolgendem die wichtigsten Nahrungsmittel und die Zollerträge, die bei ihrer Einfuhr erzielt wurden, für die Jahre 1907 bis 1911 nebeneinander. Für 1911 teilen wir noch die Prozentziffer der Belastung des Wertes der eingeführten Produkte durch den Zoll mit:

bei der Einfuhr von	Zollertrag in Millionen Mark					Der Zoll betragt % des Wertes
	1908	1909	1910	1911	1911	
Getreide	205,4	244,5	242,1	282,7	25	
Kaffee, roh	76,7	93,4	100,7	109,1	44	
Tabakblätter	63,8	75,0	90,1	103,8	53	
Wein	24,5	22,5	20,0	29,4	45	
Zückerfrüchte	10,8	11,4	11,7	12,5	17	
Tabakferzeugnisse	8,9	10,1	10,2	12,3	93	
Schmalz	13,6	12,0	8,1	12,2	11	
Butter und Margarine	6,9	6,9	8,4	11,2	9	
Kakao, roh	6,7	8,0	8,6	10,0	18	
Rinder und Schafe	6,4	6,5	7,0	7,1	20	
Fleisch und -Extrakt	7,9	7,4	8,1	7,1	12	
Hülsenfrüchte	4,6	6,7	5,7	6,1	24	
Äpfel	3,0	3,9	3,9	5,4	8	
Obst	5,2	5,4	5,3	5,3	17	
Gewürze	5,6	5,0	4,1	4,4	31	
Gerst	3,4	3,4	3,8	4,0	2	
Teer	0,9	1,7	2,9	3,7	50	
Derivate	3,6	3,7	3,8	3,5	9	
Obst, Beeren	3,8	3,5	3,3	3,1	6	
Mühlenerzeugnisse	2,2	1,9	2,8	1,7	24	
Kakao, Schokolade	1,3	1,5	1,6	1,7	21	
Schweine	1,4	1,8	1,5	1,6	11	
Nahrungs- und Genussmittel überhaupt	432,1	493,8	498,0	562,5	20	

Unsere eingeführten Nahrungs- und Genussmittel sind mit 23 Prozent ihres Wertes belastet! Ein Fünftel ihres Wertes fließt in die Reichszollkasse! Um so viel verteuert sich natürlich mindestens das Produkt. Es kommt aber noch hinzu, daß die Zollherren, die besonders vorgeschriebenen Quarantäne-, Wiege- und Verladebedingungen ja sämtlich verteuern wirken. Das wenige Fleisch, was zu uns durch die Grenzperre hereingelassen wird, muß mit 11, 12, ja 24 Prozent seines Wertes „büßen“. Beim Getreide ist es durch die Einfuhrsperre dahin gekommen, daß dem Volke zwar eine Mehlenslast aufgebürdet ist — der Preis verteuert sich ja allein durch den Zoll um 25 Prozent! — die Zolleinnahmen aber zu einem erheblichen Teile in die Taschen der Agrarier fließen! Am ungeheuerlichsten ist die Zollbelastung bei dem Tabak und den Tabakferzeugnissen, sie beträgt 89 und 93 Prozent des Wertes!

So sieht der Wahnsinn des Hochschutzzolles aus! So viele Millionen werden dem Volke allein auf diesem Wege aus der Tasche geholt!

Politische Uebersicht.

Das „Gottesgericht“ setzt ein.

Nachdem der zentralische Amtsrichter und Reserveoffizier Knittel in Rybnik, der sich durch Wahl eines polnischen Wahlmannes das Mißfallen seiner erkrankten Kollegen zugezogen hatte, vom Gericht freigesprochen worden ist, sucht man ihm mittels eines Duells den Strich zu drehen. Der von ihm angezogenen beliebige Hauptmann Kammeler, von dem das Gericht befürchtete, daß der Vorwurf eines „böswärtigen Geisteschwaches“ zu Recht erhoben sei, hat den Amtsrichter zum Duell gezwungen, wie es heißt, nach einem Beschluß des Ehrenzates.

Es gibt also nichts auszuwählen dabei, Herr Knittel muß ran. Im Grunde genommen kann Herr Knittel

Person" ausgehört. Nach Mitternachten habe der Bruder Saafes und ein Freund der Familie Saafes diese Mitteilungen bestätigt und behauptet, daß die beiden Wechsell, die am 17. September und 20. Oktober hätte sein sollen, von der Diskontogesellschaft an die Familie Saafes zurückgegeben worden seien, da die Diskontogesellschaft die Wechsel für wertlos erklärte.

Das Bild dieser konservativ-reichsverbändlerischen Staatsstüge wird durch diese neuesten Enthüllungen immer schöner! — Bemerkenswert ist, daß es der Staatsanwaltschaft bisher noch nicht gelungen ist, den Herrn Dreher beim Krügen zu nehmen. Was bei dem später Erlass des Steckbriefes kein Wunder ist.

Die Jesuiten verheizen die Arbeiter! Einen neuen Grund gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes hat die „Post“ entdeckt — die Jesuiten verheizen die Arbeiter! Dem Blatt wird nämlich berichtet, daß galizische Jesuiten jene Gegenden Deutschlands bereisen, in denen galizische und ruthenische Wanderarbeiter beschäftigt werden. Einer dieser Jesuiten soll nun in seinem Bericht über die schlechte Bezahlung und rohe Behandlung der galizischen Arbeiter geklagt haben. Die „Post“ ist darüber empört und kleidet diese Empörung in die Worte:

Man sieht aus diesen Berichten zu deutlich das Bestreben, die Volksgenossen von der Sachverständigen abzuwenden und die deutsche Landwirtschaft und Industrie durch Fernhaltung der Arbeitskräfte lahmliegen zu lassen. Warer Witzling ist oder nicht konsequent und verrät an anderen Stellen seine Verichte die eigentliche Ursache der Unruhen Lage der galizischen Sachverständigen, nämlich deren Trunksucht und Spielwut.

Bei der übermäßig langen Arbeitszeit auf den Gütern werden die Galtier wohl kaum viel Gelegenheit zum Trinken und Spielen haben. Die „Post“ hätte besser getan, den erfahrungsvolleren Agrariern den Rat zu erteilen, ihre Arbeiter besser zu behandeln und ankändiger zu bezahlen. Der in diesem Falle gegen die Jesuiten geäußerte Haß hat in der Tat einen sehr metallischen Beigeschmack. Allerdings, wenn die Arbeitermassen in Galizien und Rußland, die jedes Jahr über die deutsche Grenze strömen und von der Feldarbeiterzentrale wie das liebe Vieh einfach verteilt werden, endlich Aufklärung finden, dann wird ihre Ausbeutung ganz erheblich erschwert werden. Und das ist so ziemlich das schlimmste, was einem deutschen Agrarier widerfahren könnte.

Das Buchhausgesetz auf dem Marsch. Wie die „Landeszeitung“ b. Weickensb. aus zuverlässiger Quelle erfährt, liegen beim Bundesrat von 6 Bundesregierungen, darunter einer süddeutschen, Anträge auf Verschärfung der Schutzbestimmungen für Arbeitskräfte vor.

Die württembergische Regierung hat jüngst kategorisch erklärt, daß sie einen solchen Antrag nicht gestellt habe. Baden kommt wohl auch kaum in Betracht, jedoch von süddeutschen Regierungen eigentlich nur Bayern übrig bleibt. Dem Ministerium deutung ist an solcher Schritt ohne weiteres zugurauen. Von Sammlung und Sachkenntnis ist bekannt, daß sie ein Buchhausgesetz erlassen. Neben also noch drei Regierungen, die es für geboten halten, vom ihrer Buchhausbegeisterung die Öffentlichkeit nichts wissen zu lassen. Am besten wäre es, die Reichsregierung würde sich über den Stand der Dinge einmal klipp und klar äußern, insbesondere aber das Material der öffentlichen Kritik unterbreiten, das der Zentralverband der Schmarbeiter dem Reichsamt des Innern bereits vor längerer Zeit übergeben hat.

Der Bauernbündler Eisenberger gegen das Zentrum. In einer Wählerversammlung, mit der der Wahlkampf für die Ertragswahl im bayerischen Landtagswahlkreis Ebersberg eröffnet wurde, sprach auch Hg. Eisenberger von Bauernbündler. Er gab den „Münch. Neuest. Nachr.“ zufolge in längerer Rede ein Bild von der reaktionären Kultur- und Wirtschaftspolitik der Kammermehrheit und ihres Ministeriums. Besonders scharf ging Eisenberger unter dem lebhaftesten Beifall der Zuhörer gegen die schamlose Verquickung von Politik und Religion durch die Ultramontanen und gegen deren heuchlerische Sozialistenhege vor. Eisenberger ist, was hervorgehoben werden muß, selber immer Katholik.

Ein unwahrscheinlicher Bebelwähler. Jüngst hat der Baugener Staatsanwalt aus dem Handgelenk heraus ein Strafverfahren gegen den Reichstagsabgeordneten, Genossen Edmund Meyer eingeleitet und sich nachher auf die Erklärung zurückgegriffen, er habe nicht gewußt, daß Meyer Abgeordneter sei. Darüber ist der Baugener Staatsanwalt nicht übel angekullt worden. Daß man aber auch in der politischen Presse über die Abgeordnetenqualitäten bekannter Persönlichkeiten nicht immer zureichend unterrichtet ist, beweist eine Bemerkung, die der „Reichsbote“ in einer innoximigen Polemik gegen den national-liberalen Dr. Maurer richter:

Wir erinnern an die Bebel-Scheidemann-Wahl, bei der Herr Maurer auch beteiligt war. War das deutsche Politik, Herr Maurer?

Nun gehört Maurer zwar dem preussischen Landtag, jedoch nicht dem deutschen Reichstag an. Aber einem Mann, der als Nationalalliberaler liberal sein möchte, ist schließlich jede Schledlichkeit zuzutrauen, selbst daß er Bebel zum Präsidenten wählt!

Für seinen Beifall hat der „Reichsbote“ allerdings eine ziemlich wehrlose Entschuldigung. Nämlich die national-liberale „National-Zeitung“ selbst hatte den Artikel, der den Maurer des „Reichsbotes“ herausforderte, mit der Ueberrückung versehen: Von Oberrealchuldirektor Dr. Maurer, Mitglied des Reichstags. Ja, dann freilich!

Fortschrittler gegen Kriegervereine. Die Kriegervereine begnügen sich jetzt nicht mehr damit, lediglich den Kampf gegen Sozialdemokratie, Polen, Dänen und Welfen zu führen, sie haben auch den Fortschrittler den Krieg erklärt. Das Hauptorgan der Fortschrittler in Hessen, die „Wormser Volkszeitung“, war von den hessischen Kriegervereinen in aller Form boykottiert worden. Die liberalen Blätter in Hessen drehen nun den Spieß um und fordern ihre Parteifreunde auf, aus den Kriegervereinen auszutreten. So schreibt die „Wormser Volkszeitung“:

„Unpolitische Militärvereine gibt es im Großherzogtum Hessen hinfort nicht mehr. Die Situation ist also geklärt. Unsere Parteifreunde in ganz Hessen werden die Konsequenzen ziehen und unsere Aufforderung alsbald in die Tat umsetzen: Heraus aus den fortschrittlerfeindlichen Passivvereinen!“

Was heute den Fortschrittler passiert, das kann gelegentlich auch einmal einer anderen bürgerlichen Partei widerfahren, und deshalb ist es eine zwingende Notwendigkeit, daß man im Reichstag bei den Wählerprüfungen jede Wahl für ungültig erklärt, die durch die Mitwirkung der Kriegervereine zustande gekommen ist. Das dürfte der einzige Weg sein den Reichstages-Kriegervereine, die nachgerade eine Gefahr für freie politische Betätigung werden, etwas einzudämmen.

Landtagseröffnung in Rudolstadt. Staatsminister v. d. Neke eröffnete am Mittwoch der Landtag des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt, in dem unsere Genossen die Mehrheit haben. Die Thronrede kündigt die Vorlage des Staatshaushaltetat für die Finanzperiode 1912/14 an. Ferner wird

ie nachträgliche Genehmigung von vier bereits erlassenen Gesetzen, darunter die bekannte Leucungszulage, erbeten. Donnerstag finden vertrauliche Besprechungen statt, am Freitag wird dann das Präsidium gewählt. Die Wiederwahl des Genossen Winter zum Präsidenten ist natürlich sicher, wegen des Vizepräsidenten finden Verhandlungen mit den Bürgerlichen statt. Sollten diese Verhandlungen zu keinem Resultat führen, dann wird Genosse Hartmann Vizepräsident werden.

Ausland.

Frankreich.

Eine mysteriöse Sozialistaffäre.

Eine mysteriöse Komplottggeschichte wird durch die „Guerre sociale“ aufgedeckt. Der Redakteur Almeréda dieses revolutionären Blattes rief gestern Abend Freunde zu einer Sitzung zusammen, die von höchster Bedeutung sei. Er teilte in der Versammlung mit, daß die Pariser Sicherheitspolizei verjucht habe, die royalistischen Kreise der „Action française“ und der Camelots du Roy durch Vorverlegung eines Komplottes gegen die Sicherheit des Staates zu kompromittieren. Ein Agent der Sicherheitspolizei mußte, so erzählt er, unter dem Namen Bernetti in den Kreisen der Royalisten Fühlung suchen. Er verkaufte diesen und den Camelots Revolver und Pistolen und wollte dann das gleiche Verfahren bei der „Guerre sociale“ versuchen, die unterdessen hinter seine Mission gekommen war. Nach Ansicht Almerédas wollte die Pariser Sicherheitspolizei die Royalisten und die revolutionäre Partei durch Waffenkauf kompromittieren, um sie wegen Vergehen gegen die Sicherheit des Staates in die Hand zu bekommen. Die Ausführungen Almerédas wurden von dem Agenten, der in der Versammlung anwesend war, bestätigt.

Belgien.

30 Jahre Brüsseler Volkshaus.

Im Dezember 1812 wurde von etwa 30 Genossen die Arbeitergenossenschaft „Maison du Peuple de Bruxelles“ gegründet. Man begann mit dem Betriebe einer kleinen Bäckerei, die in der ersten Woche vier Tsd. Mehl zu 528 Broten verarbeitete. Man zahlte wöchentlich 5 Centimes, um im Falle der Krankheit Ersatzbrot zu erhalten. Die gewaltige Bewegung von 1848 brachte einen Aufschwung. Der Verbrauch der Bäckerei stieg auf 10 Tsd. in der Woche, die 5000 Leib Brot ergaben. Am 25. Dezember wurde das erste Volkshaus, der Ausgangspunkt zahlreicher politischer, gewerkschaftlicher und Bildungsorganisationen, eröffnet. Es folgte die Aufnahme immer weiterer Geschäftsgegenstände: Reformalmanach, Schlächterei, Kohlen, Eisenwaren etc. 1895 wurde das Volkshaus durch ein größeres ersetzt, 1896 die zweite Bäckerei eröffnet, 1897 die unentgeltliche Versorgung der Familien mit Medikamenten und die Unterstützungskasse, der heute über 1000 Mitglieder angehören, eingerichtet. Das jetzige große, bereits wieder zu eng gewordene Volkshaus wurde 1899 eröffnet. Nun ist für 265.000 Francs ein Gelände von 912 Quadratmetern erworben worden, auf dem ein neues Haus als Mittelpunkt des Organisations- und Bildungswesens errichtet werden wird. Neben den Partei- und Gewerkschaftsbüros wird dort das internationale Bureau eines Plog finden, ferner eine große Bibliothek, die Volkshausbibliothek, die verschiedenen Bureaus und Zirkel für Erziehung, Kunst und Gymnastik.

Heute sind in Brüsseler Komplex sechs Volkshäuser vorhanden, dazu eine Reihe wichtiger Zentralorgane, 5 Schlächtereien und 33 sonstige Läden. Die Mitgliederzahl beträgt über 25.000, der Jahresumsatz 1/2 Millionen Francs. Die Bäckerei hatte im Mai eine wöchentliche Brotproduktion von 280.000 Loth aus 1775 Tsd. Mehl. An Stelle der jetzigen drei Betriebe wird eine gewaltige Anlage mit allen modernen Hilfsmitteln errichtet werden. Das Grund- und sonstige Eigentum beläuft sich auf 3/4 Millionen Francs. 150 Personen werden beschäftigt.

Er scheint uns auch heute, nachdem in Deutschland weit größere Genossenschaftsbetriebe entstanden sind, der eigentliche Geschäftsbetrieb des Volkshauses nicht mehr so imponierend als er es einst war. Er hat der Leipziger Konsumverein auf einem etwa ebenso großen Arbeitsgebiete den fast fünffachen Umsatz. — So zeichnet sich diese Bewegung doch durch eine wachsende Zusammenfassung aller Kräfte aus, die noch weit reichere Leistungen erwarten läßt. Und gerade wir Deutschen sind den Belgiern für das Vorbild, das ihre Genossenschaftsbewegung uns gegeben hat, zu besonderem Danke verpflichtet. Wege es dem Brüsseler Volkshaus verdammt sein, in den bevorstehenden Kämpfen wie in der immer wachsenden aufbauenden Arbeit auf wirtschaftlichem und idealem Gebiete immer neue Anreize zu gewinnen und der belgischen wie der gesamten internationalen Bewegung weiter seine kostbaren Dienste zu leisten!

Türkei.

Der Widerstand der Albanen.

Aufstehende Melancholien, die aus Albanien vorliegen, besagen, daß die Behörden in Mitrovica nur noch nominell funktionieren. Die Verwaltung werde ebenso wie die Gerichtsbarkeit von einem Polizeikommando ausgeübt, dessen Entscheidungen von der Gendarmerie polizeilich werden. Jha Voleinik zeigte dem Wali von Korffovo die Kontinuität des Anschlusses an, indem er mitteilte, die Nation wolle über ihre Angelegenheiten selbst entscheiden.

Amerika.

Die Präsidentschaftswahl in den Vereinigten Staaten.

Die Wahlen in Vermont, die als politisches Barometer des Landes angesehen werden können, zeigen ein starkes Anwachsen der demokratischen Stimmen. Infolge der starken Stimmenabgabe der Demokraten und der Rooseveltpartei erlangten die Republikaner bei der Gouverneurswahl nicht die Mehrheit, was seit Jahren nicht vorgekommen ist.

Muckeri und Ehecheidung. Eine Ehecheidung gibt es in Brasilien nur in bedingter Form. Es kann die Scheidung „von Tisch und Bett“ und die vermögensrechtliche Trennung ausgesprochen werden, aber keiner der geschiedenen Ehegatten kann wieder heiraten, so lange der andere lebt. Im Laufe der Jahre ist wiederholt gegen dieses Gesetz zum Gelassen worden. Man hat angeführt, daß es im Gegensatz zu der Volktrauma und den demokratischen Einrichtungen der Republik stünde, daß es ein Ueberbleibsel aus der Zeit des Kaiserreichs sei, in welcher die katholische die Staatsreligion war. Gegenwärtig hat der Deputierte Floriano de Brito ein Ehecheidungsgesetz nach dem Muster des französischen eingebracht, aber er wird damit voraussichtlich ebensowenig Glück haben wie seine Vorgänger.

China.

Die politischen Parteien.

In der „Humanité“ gibt Genosse Jabra Ribas Mitteilungen eines chinesischen Politikers über das Parteiwesen in der jungen Republik wieder. In der konstituierenden Versammlung gibt es drei große Parteien: die republikanische Allianz, die republikanische Partei und die republikanische Union. Ein einziger Deputierter, Kiang, bekennt sich zu den Ideen des internationalen Sozialismus. Die stärkste Gruppe ist die von Dr. Sunjatsen geleitete „Allianz“, die ein radikal-demokratisches Programm vertritt, das unter anderem die allgemeine Schulpflicht, die Gleichstellung der Geschlechter und weitgehende Sozialreformen enthält. Die von Juanshital geleitete „republikanische Partei“ bei

reaktionäre Tendenzen und tritt vor allem für die zentralistische Organisation des Reiches ein. Die „Union“ steht zwischen diesen beiden Gruppen als gemäßigter Reformpartei.

Der Sozialismus hat, nach den Erklärungen von Jabra Ribas Gewährsmann bei vielen Mitgliedern der konstituierenden Versammlung „Sympathien“. Sozialistische Organisationen sind in Schanghai, Peking und Pesshili in Entstehung begriffen und die offizielle Konstituierung der sozialistischen Partei Chinas wird voraussichtlich nicht lange auf sich warten lassen.

Den Charakter der jetzigen Regierung bezeichnet der Gewährsmann als reaktionär. Der Ministerpräsident und Minister des Inneren Li Tsien-shan und der Finanzminister gehören keiner Partei an, aber sie waren schon unter dem Kaiserliche Minister. Desgleichen ist der größte Teil der 21 Provinzgouverneure im Amt geblieben, was in manchen Kreisen beunruhigt.

Ueber die Einrichtung der zwei Generale Teng-Mei und Tschan-Scheng-Mu hat Jabra Ribas folgendes mitzutellen: Die beiden Offiziere wollten die revolutionäre Bewegung erneuern und die Regierung Juanshitals führen. Sie wurden vom Vizepräsidenten der Republik Li-Jaen-Sung — demselben, der die Revolutionsarmee gegen die Mandschu kommandiert hat — denunziert und auf Befehl Juanshitals hingerichtet. Die Einrichtung hat im Lande und besonders bei der republikanischen Allianz, zu der die beiden gehörten, zuerst eine große Erregung hervorgerufen. Jabra lag die Beweise für die Aufrichtigkeit hervorgerufen. So hat zutage, daß auch die politischen Freunde der Hingerichteten der Protestbewegung keine weitere Folge geben mochten.

Die innere Situation charakterisiert der Gewährsmann folgendermaßen: Das Geschäftsleben nimmt wieder einen Aufschwung. Die Bevölkerung ist ruhig. Nach dem Scheitern des internationalen Konjunktursollens lokale Anleihen mit den ausländischen Banken abgeschlossen werden. Zur Garantie werden neue Steuern besonders auf Verbrauchsartikeln dienen. Die Salz- und die Grundsteuer sollen reformiert werden, um den früheren Mißbräuchen vorzubeugen.

Die auswärtige Lage ist bedeutend gebessert, vor allem durch den Tod des Kaisers von Japan, der die Politik dieses Landes ein wenig in Verwirrung gebracht hat, und durch die geschickte Eindämmung der russischen Mission in der Mongolei. Bei ihrem Widerstand gegen die japanischen Missionen auf die Mandchuriet darf die chinesische Republik auf die Unterstützung der Vereinigten Staaten rechnen, die Japan im Stillen Ocean nicht zu mächtig werden lassen wollen, in der Absicht der russischen Vorherrschaft in der Mongolei auf das Interesse Englands, seinen indischen Besitz zu schützen. Jabra wird auch die eigene Kraft Chinas wachsen. Für die Zukunft des Landes darf man die besten Erwartungen hegen. Die jetzige reaktionäre Erbsung wird vorübergehen.

Der achte skandinavische Arbeiter-Kongress.

Stockholm, den 1. September 1912.

Der Kongress wurde mit einem großen Sportfest im Stadion eingeleitet.

In seiner Eröffnungsrede erinnerte der Vorsitzende der schwedischen Landeszentrale, Lindquist, an den ersten Kongress 1886 und die Anfänge der Bewegung in Schweden. Danach habe niemand ahnen können, daß man bereits 26 Jahre später die Gleichberechtigung mit den bürgerlichen Parteien erobert haben würde; die Eröffnung des neu erbauten Stadion für ein Fest der Sozialdemokratie (das Sportfest) beweise den inzwischen gewonnenen Einfluß.

Der eigentliche Festredner des Tages war Genosse Van der veldt-Brüssel, der Vorsitzende des Internationalen Sozialistischen Bureaus. Er knüpfte an die sportlichen Leistungen des Tages an, darauf hinweisend, daß der Weg der Arbeiterklasse zur körperlichen Kultur von schweren Kämpfen mit dem Kapitalismus erfüllt ist. In Skandinavien habe man ein gutes Stück Weges bereits zurückgelegt, das Maß individueller Freiheit sei hier größer als in anderen Ländern. Und wenn gleich eine statische Trennung der Nationen hier vorhanden sei, so habe doch der sozialistische Gedanke die skandinavischen Völker vereint. Im weiteren gab der Redner ein plastisches Bild der Weltlage und der Irregulierer Gefahren, die der Kapitalismus heraufbeschwört. Der Wort des Friedens sei die internationale der Arbeiterklasse, die sich gegen die kriegerische provokierende Politik des Kapitalismus erhebe.

Stauning-Dänemark sprach für die Einheit der Arbeiterbewegung und überbrachte die Grüße seiner Landsleute. Es sprachen noch Vertreter der Norweger und der Finnländer, sowie Branting für Schweden. Die Brantingsche Rede war der Mittelpunkt des Tages und nie endemollender Jubel der Massen folgte seinen Ausführungen. Er gab in großen Zügen ein Bild der kapitalistischen und politischen Entwicklung Schwedens und der gewaltigen Kämpfe, die auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet von der Arbeiterklasse geführt werden mußten. Man habe, wie in so vielen anderen Punkten, auch darin recht behalten, daß der Widerstand der herrschenden Klassen gegen die vorwärtsdrängende Arbeiterklasse wachse und daß die Kämpfe daher immer größer und erbitterter werden. Aber es sei doch in Schweden gelungen, die Gleichberechtigung der Arbeiter bei der Bestimmung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse wie im politischen Leben zu erringen. Jetzt läge es darauf an, daß die Arbeiterklasse von ihrer Macht Gebrauch mache, aber die große Mehrheit stünde noch interresslos außerhalb der Organisationen; der müsse klar gemacht werden, daß sie ihre Kraft im gewerkschaftlichen und politischen Kampf einsetzen müsse, die gewerkschaftliche Aktion muß durch die politische ergänzt sein. Der Staat ist nicht unabhängig, sondern er kann und muß den Charakter wechseln, je größer der politische Druck der Arbeiterklasse wird. Im Stadion, der Bahn körperlicher Wettkämpfe, versammelten sich heute die Vertreter des Emanzipationskampfes der skandinavischen Arbeiter: die Bewegung habe manches Stadion passiert, bevor sie die Gleichberechtigung erlangt habe, die sie in den stolzen Tempel geführt habe, den die Nation instinktiv gegen die rasserberberenden Wirkungen des Kapitalismus errichtet hat.

Nach der Rede Brantings sang ein Rännerschor einen Chorus auf Schweden, wie vorher die Nationallieder der drei Nationen (Finnland, Dänemark und Norwegen) nach dem Redner der betreffenden Nation gesungen wurden. Die internationale und der schwedische Sozialistenmarsch wurden von der ganzen Versammlung gesungen.

Arbeiterbewegung.

Streiks in der Papierindustrie und im Baugewerbe in Finnland. Man schreibt uns aus Finnland: Der Kampf in den Papierfabriken von Kymi u. S. und im Baugewerbe von Helsingfors dauert unverändert fort. Die deutschen Arbeiter werden gewarnt, sich für die Streikgebiete anwerben zu lassen.

Defer! Bevorzugt bei Guern Einkäufen unsere „ferente“ und die Adressen des Bezugs-Quellen-Verzeichnisses.

Frankfurter Redakteur: Franz Fischer. — Redaktion und Expedition: Neue Frankfurter Zeitung. — Verlag der „Frankfurter Zeitung“, G. m. b. H. — Druck von H. Schatz, G. m. b. H. — sämtlich in Frankfurt. — Preis 2 Pf. —

Verlangen Sie

verehrte Hausfrau beim Einkauf von Bleich-Soda

Achten Sie

aber auch darauf, dass Sie wirklich

nur Henkel's Bleich-Soda. Bleich-Soda mit dem Namen Henkel

Altbekannt und beliebt, praktisch zum Einweichen und Vorwaschen der Wäsche.

und Schutzmarke „Löwe“ erhalten.

1522 2.

Unentbehrlich für den Hausputz!

Überall erhältlich!

Danksagung. Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, sowie für die herrlichen Ehrenspenden bei der Beerdigung unseres Vaters und unserer Schwester

Karl Härtel

und

Pauline Guschel

sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.

Hartlieb, den 4. September 1912

Familie Härtel

und

Familie Guschel.

2284

Liebig's Etablissement

Heute und folgende Tage:

„Die Revue der Revuen“

in 5 Akten und 7 Bildern von Henry Bender.

Musik von Arthur Steinke und Fr. Lehner.

Anfang 8 Uhr. 2184

Zurückgekehrt

wohnt ich seit 1. September 2217

Gartenstrasse 79

Dr. Traugott.

Dr. S. Zeichmann

verreist vom 2217

8. September bis 8. Oktober. Verr. in der Wohnung zu erfragen.

Kleine Wohnungen 10, 12, 15, 21, 23, 25, 27, 29, 31, 33, 35, 37, 39, 41, 43, 45, 47, 49, 51, 53, 55, 57, 59, 61, 63, 65, 67, 69, 71, 73, 75, 77, 79, 81, 83, 85, 87, 89, 91, 93, 95, 97, 99, 101, 103, 105, 107, 109, 111, 113, 115, 117, 119, 121, 123, 125, 127, 129, 131, 133, 135, 137, 139, 141, 143, 145, 147, 149, 151, 153, 155, 157, 159, 161, 163, 165, 167, 169, 171, 173, 175, 177, 179, 181, 183, 185, 187, 189, 191, 193, 195, 197, 199, 201, 203, 205, 207, 209, 211, 213, 215, 217, 219, 221, 223, 225, 227, 229, 231, 233, 235, 237, 239, 241, 243, 245, 247, 249, 251, 253, 255, 257, 259, 261, 263, 265, 267, 269, 271, 273, 275, 277, 279, 281, 283, 285, 287, 289, 291, 293, 295, 297, 299, 301, 303, 305, 307, 309, 311, 313, 315, 317, 319, 321, 323, 325, 327, 329, 331, 333, 335, 337, 339, 341, 343, 345, 347, 349, 351, 353, 355, 357, 359, 361, 363, 365, 367, 369, 371, 373, 375, 377, 379, 381, 383, 385, 387, 389, 391, 393, 395, 397, 399, 401, 403, 405, 407, 409, 411, 413, 415, 417, 419, 421, 423, 425, 427, 429, 431, 433, 435, 437, 439, 441, 443, 445, 447, 449, 451, 453, 455, 457, 459, 461, 463, 465, 467, 469, 471, 473, 475, 477, 479, 481, 483, 485, 487, 489, 491, 493, 495, 497, 499, 501, 503, 505, 507, 509, 511, 513, 515, 517, 519, 521, 523, 525, 527, 529, 531, 533, 535, 537, 539, 541, 543, 545, 547, 549, 551, 553, 555, 557, 559, 561, 563, 565, 567, 569, 571, 573, 575, 577, 579, 581, 583, 585, 587, 589, 591, 593, 595, 597, 599, 601, 603, 605, 607, 609, 611, 613, 615, 617, 619, 621, 623, 625, 627, 629, 631, 633, 635, 637, 639, 641, 643, 645, 647, 649, 651, 653, 655, 657, 659, 661, 663, 665, 667, 669, 671, 673, 675, 677, 679, 681, 683, 685, 687, 689, 691, 693, 695, 697, 699, 701, 703, 705, 707, 709, 711, 713, 715, 717, 719, 721, 723, 725, 727, 729, 731, 733, 735, 737, 739, 741, 743, 745, 747, 749, 751, 753, 755, 757, 759, 761, 763, 765, 767, 769, 771, 773, 775, 777, 779, 781, 783, 785, 787, 789, 791, 793, 795, 797, 799, 801, 803, 805, 807, 809, 811, 813, 815, 817, 819, 821, 823, 825, 827, 829, 831, 833, 835, 837, 839, 841, 843, 845, 847, 849, 851, 853, 855, 857, 859, 861, 863, 865, 867, 869, 871, 873, 875, 877, 879, 881, 883, 885, 887, 889, 891, 893, 895, 897, 899, 901, 903, 905, 907, 909, 911, 913, 915, 917, 919, 921, 923, 925, 927, 929, 931, 933, 935, 937, 939, 941, 943, 945, 947, 949, 951, 953, 955, 957, 959, 961, 963, 965, 967, 969, 971, 973, 975, 977, 979, 981, 983, 985, 987, 989, 991, 993, 995, 997, 999, 1001, 1003, 1005, 1007, 1009, 1011, 1013, 1015, 1017, 1019, 1021, 1023, 1025, 1027, 1029, 1031, 1033, 1035, 1037, 1039, 1041, 1043, 1045, 1047, 1049, 1051, 1053, 1055, 1057, 1059, 1061, 1063, 1065, 1067, 1069, 1071, 1073, 1075, 1077, 1079, 1081, 1083, 1085, 1087, 1089, 1091, 1093, 1095, 1097, 1099, 1101, 1103, 1105, 1107, 1109, 1111, 1113, 1115, 1117, 1119, 1121, 1123, 1125, 1127, 1129, 1131, 1133, 1135, 1137, 1139, 1141, 1143, 1145, 1147, 1149, 1151, 1153, 1155, 1157, 1159, 1161, 1163, 1165, 1167, 1169, 1171, 1173, 1175, 1177, 1179, 1181, 1183, 1185, 1187, 1189, 1191, 1193, 1195, 1197, 1199, 1201, 1203, 1205, 1207, 1209, 1211, 1213, 1215, 1217, 1219, 1221, 1223, 1225, 1227, 1229, 1231, 1233, 1235, 1237, 1239, 1241, 1243, 1245, 1247, 1249, 1251, 1253, 1255, 1257, 1259, 1261, 1263, 1265, 1267, 1269, 1271, 1273, 1275, 1277, 1279, 1281, 1283, 1285, 1287, 1289, 1291, 1293, 1295, 1297, 1299, 1301, 1303, 1305, 1307, 1309, 1311, 1313, 1315, 1317, 1319, 1321, 1323, 1325, 1327, 1329, 1331, 1333, 1335, 1337, 1339, 1341, 1343, 1345, 1347, 1349, 1351, 1353, 1355, 1357, 1359, 1361, 1363, 1365, 1367, 1369, 1371, 1373, 1375, 1377, 1379, 1381, 1383, 1385, 1387, 1389, 1391, 1393, 1395, 1397, 1399, 1401, 1403, 1405, 1407, 1409, 1411, 1413, 1415, 1417, 1419, 1421, 1423, 1425, 1427, 1429, 1431, 1433, 1435, 1437, 1439, 1441, 1443, 1445, 1447, 1449, 1451, 1453, 1455, 1457, 1459, 1461, 1463, 1465, 1467, 1469, 1471, 1473, 1475, 1477, 1479, 1481, 1483, 1485, 1487, 1489, 1491, 1493, 1495, 1497, 1499, 1501, 1503, 1505, 1507, 1509, 1511, 1513, 1515, 1517, 1519, 1521, 1523, 1525, 1527, 1529, 1531, 1533, 1535, 1537, 1539, 1541, 1543, 1545, 1547, 1549, 1551, 1553, 1555, 1557, 1559, 1561, 1563, 1565, 1567, 1569, 1571, 1573, 1575, 1577, 1579, 1581, 1583, 1585, 1587, 1589, 1591, 1593, 1595, 1597, 1599, 1601, 1603, 1605, 1607, 1609, 1611, 1613, 1615, 1617, 1619, 1621, 1623, 1625, 1627, 1629, 1631, 1633, 1635, 1637, 1639, 1641, 1643, 1645, 1647, 1649, 1651, 1653, 1655, 1657, 1659, 1661, 1663, 1665, 1667, 1669, 1671, 1673, 1675, 1677, 1679, 1681, 1683, 1685, 1687, 1689, 1691, 1693, 1695, 1697, 1699, 1701, 1703, 1705, 1707, 1709, 1711, 1713, 1715, 1717, 1719, 1721, 1723, 1725, 1727, 1729, 1731, 1733, 1735, 1737, 1739, 1741, 1743, 1745, 1747, 1749, 1751, 1753, 1755, 1757, 1759, 1761, 1763, 1765, 1767, 1769, 1771, 1773, 1775, 1777, 1779, 1781, 1783, 1785, 1787, 1789, 1791, 1793, 1795, 1797, 1799, 1801, 1803, 1805, 1807, 1809, 1811, 1813, 1815, 1817, 1819, 1821, 1823, 1825, 1827, 1829, 1831, 1833, 1835, 1837, 1839, 1841, 1843, 1845, 1847, 1849, 1851, 1853, 1855, 1857, 1859, 1861, 1863, 1865, 1867, 1869, 1871, 1873, 1875, 1877, 1879, 1881, 1883, 1885, 1887, 1889, 1891, 1893, 1895, 1897, 1899, 1901, 1903, 1905, 1907, 1909, 1911, 1913, 1915, 1917, 1919, 1921, 1923, 1925, 1927, 1929, 1931, 1933, 1935, 1937, 1939, 1941, 1943, 1945, 1947, 1949, 1951, 1953, 1955, 1957, 1959, 1961, 1963, 1965, 1967, 1969, 1971, 1973, 1975, 1977, 1979, 1981, 1983, 1985, 1987, 1989, 1991, 1993, 1995, 1997, 1999, 2001, 2003, 2005, 2007, 2009, 2011, 2013, 2015, 2017, 2019, 2021, 2023, 2025, 2027, 2029, 2031, 2033, 2035, 2037, 2039, 2041, 2043, 2045, 2047, 2049, 2051, 2053, 2055, 2057, 2059, 2061, 2063, 2065, 2067, 2069, 2071, 2073, 2075, 2077, 2079, 2081, 2083, 2085, 2087, 2089, 2091, 2093, 2095, 2097, 2099, 2101, 2103, 2105, 2107, 2109, 2111, 2113, 2115, 2117, 2119, 2121, 2123, 2125, 2127, 2129, 2131, 2133, 2135, 2137, 2139, 2141, 2143, 2145, 2147, 2149, 2151, 2153, 2155, 2157, 2159, 2161, 2163, 2165, 2167, 2169, 2171, 2173, 2175, 2177, 2179, 2181, 2183, 2185, 2187, 2189, 2191, 2193, 2195, 2197, 2199, 2201, 2203, 2205, 2207, 2209, 2211, 2213, 2215, 2217, 2219, 2221, 2223, 2225, 2227, 2229, 2231, 2233, 2235, 2237, 2239, 2241, 2243, 2245, 2247, 2249, 2251, 2253, 2255, 2257, 2259, 2261, 2263, 2265, 2267, 2269, 2271, 2273, 2275, 2277, 2279, 2281, 2283, 2285, 2287, 2289, 2291, 2293, 2295, 2297, 2299, 2301, 2303, 2305, 2307, 2309, 2311, 2313, 2315, 2317, 2319, 2321, 2323, 2325, 2327, 2329, 2331, 2333, 2335, 2337, 2339, 2341, 2343, 2345, 2347, 2349, 2351, 2353, 2355, 2357, 2359, 2361, 2363, 2365, 2367, 2369, 2371, 2373, 2375, 2377, 2379, 2381, 2383, 2385, 2387, 2389, 2391, 2393, 2395, 2397, 2399, 2401, 2403, 2405, 2407, 2409, 2411, 2413, 2415, 2417, 2419, 2421, 2423, 2425, 2427, 2429, 2431, 2433, 2435, 2437, 2439, 2441, 2443, 2445, 2447, 2449, 2451, 2453, 2455, 2457, 2459, 2461, 2463, 2465, 2467, 2469, 2471, 2473, 2475, 2477, 2479, 2481, 2483, 2485, 2487, 2489, 2491, 2493, 2495, 2497, 2499, 2501, 2503, 2505, 2507, 2509, 2511, 2513, 2515, 2517, 2519, 2521, 2523, 2525, 2527, 2529, 2531, 2533, 2535, 2537, 2539, 2541, 2543, 2545, 2547, 2549, 2551, 2553, 2555, 2557, 2559, 2561, 2563, 2565, 2567, 2569, 2571, 2573, 2575, 2577, 2579, 2581, 2583, 2585, 2587, 2589, 2591, 2593, 2595, 2597, 2599, 2601, 2603, 2605, 2607, 2609, 2611, 2613, 2615, 2617, 2619, 2621, 2623, 2625, 2627, 2629, 2631, 2633, 2635, 2637, 2639, 2641, 2643, 2645, 2647, 2649, 2651, 2653, 2655, 2657, 2659, 2661, 2663, 2665, 2667, 2669, 2671, 2673, 2675, 2677, 2679, 2681, 2683, 2685, 2687, 2689, 2691, 2693, 2695, 2697, 2699, 2701, 2703, 2705, 2707, 2709, 2711, 2713, 2715, 2717, 2719, 2721, 2723, 2725, 2727, 2729, 2731, 2733, 2735, 2737, 2739, 2741, 2743, 2745, 2747, 2749, 2751, 2753, 2755, 2757, 2759, 2761, 2763, 2765, 2767, 2769, 2771, 2773, 2775, 2777, 2779, 2781, 2783, 2785, 2787, 2789, 2791, 2793, 2795, 2797, 2799, 2801, 2803, 2805, 2807, 2809, 2811, 2813, 2815, 2817, 2819, 2821, 2823, 2825, 2827, 2829, 2831, 2833, 2835, 2837, 2839, 2841, 2843, 2845, 2847, 2849, 2851, 2853, 2855, 2857, 2859, 2861, 2863, 2865, 2867, 2869, 2871, 2873, 2875, 2877, 2879, 2881, 2883, 2885, 2887, 2889, 2891, 2893, 2895, 2897, 2899, 2901, 2903, 2905, 2907, 2909, 2911, 2913, 2915, 2917, 2919, 2921, 2923, 2925, 2927, 2929, 2931, 2933, 2935, 2937, 2939, 2941, 2943, 2945, 2947, 2949, 2951, 2953, 2955, 2957, 2959, 2961, 2963, 2965, 2967, 2969, 2971, 2973, 2975, 2977, 2979, 2981, 2983, 2985, 2987, 2989, 2991, 2993, 2995, 2997, 2999, 3001, 3003, 3005, 3007, 3009, 3011, 3013, 3015, 3017, 3019, 3021, 3023, 3025, 3027, 3029, 3031, 3033, 3035, 3037, 3039, 3041, 3043, 3045, 3047, 3049, 3051, 3053, 3055, 3057, 3059, 3061, 3063, 3065, 3067, 3069, 3071, 3073, 3075, 3077, 3079, 3081, 3083, 3085, 3087, 3089, 3091, 3093, 3095, 3097, 3099, 3101, 3103, 3105, 3107, 3109, 3111, 3113, 3115, 3117, 3119, 3121, 3123, 3125, 3127, 3129, 3131, 3133, 3135, 3137, 3139, 3141, 3143, 3145, 3147, 3149, 3151, 3153, 3155, 3157, 3159, 3161, 3163, 3165, 3167, 3169, 3171, 3173, 3175, 3177, 3179, 3181, 3183, 3185, 3187, 3189, 3191, 3193, 3195, 3197, 3199, 3201, 3203, 3205, 3207, 3209, 3211, 3213, 3215, 3217, 3219, 3221, 3223, 3225, 3227, 3229, 3231, 3233, 3235, 3237, 3239, 3241, 3243, 3245, 3247, 3249, 3251, 3253, 3255, 3257, 3259, 3261, 3263, 3265, 3267, 3269, 3271, 3273, 3275, 3277, 3279, 3281, 3283, 3285, 3287, 3289, 3291, 3293, 3295, 3297, 3299, 3301, 3303, 3305, 3307, 3309, 3311, 3313, 3315, 3317, 3319, 3321, 3323, 3325, 3327, 3329, 3331, 3333, 3335, 3337, 3339, 3341, 3343, 3345, 3347, 3349, 3351, 3353, 3355, 3357, 3359, 3361, 3363, 3365, 3367, 3369, 3371, 3373, 3375, 3377, 3379, 3381, 3383, 3385, 3387, 3389, 3391, 3393, 3395, 3397, 3399, 3401, 3403, 3405, 3407, 3409, 3411, 3413, 3415, 3417, 3419, 3421, 3423, 3425, 3427, 3429, 3431, 3433, 3435, 3437, 3439, 3441, 3443, 3445, 3447, 3449, 3451, 3453, 3455, 3457, 3459, 3461, 3463, 3465, 3467, 3469, 3471, 3473, 3475, 3477, 3479, 3481, 3483, 3485, 3487, 3489, 3491, 3493, 3495, 3497, 3499, 3501, 3503, 3505, 3507, 3509, 3511, 3513, 3515, 3517, 3519, 3521, 3523, 3525, 3527, 3529, 3531, 3533, 3535, 3537, 3539, 3541, 3543, 3545, 3547, 3549, 3551, 3553, 3555, 3557, 3559, 3561, 3563, 3565, 3567, 3569, 3571, 3573, 3575, 3577, 3579, 3581, 3583, 3585, 3587, 3589, 3591, 3593, 3595, 3597, 3599, 3601, 3603, 3605, 3607, 3609, 3611, 3613, 3615, 3617, 3619, 3621, 3623, 3625, 3627, 3629, 3631, 3633, 3635, 3637, 3639, 3641, 3643, 3645, 3647, 3649, 3651, 3653, 3655, 3657, 3659, 3661, 3663, 3665, 3667, 3669, 3671, 3673, 3675, 3677, 3679, 3681, 3683, 3685, 3687, 3689, 3691, 3693, 3695, 3697, 3699, 3701, 3703, 3705, 3707, 3709, 3711, 3713, 3715, 3717, 3719, 3721, 3723, 3725, 3727, 3729, 3731, 3733, 3735, 3737, 3739, 3741, 3743, 3745, 3747, 3749, 3751, 3753, 3755, 3757, 3759, 3761, 3763, 3765, 3767, 3769, 3771, 3773, 3775, 3777, 3779, 3781, 3783, 3785, 3787, 3789, 3791, 3793, 3795, 3797, 3799, 3801, 3803, 3805, 3807, 3809, 3811, 3813, 3815, 3817, 3819, 3821, 3823, 3825, 3827, 3829, 3831, 3833, 3835, 3837, 3839, 3841, 3843, 3845, 3847, 3849, 3851

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 5. September.

57 Prozent Verwaltungskosten.

In gewissen Kreisen, wo man berufsmäßig und ausschließlich gegen die sozialdemokratische Partei und die Gewerkschaften heizt, wird auch von Zeit zu Zeit das Märchen aufgestellt, in den Arbeiterorganisationen seien die Ausgaben für die Verwaltung sehr hoch und die Führer hätten sich auf Kosten der armen Leute. Die Abrechnungen der Generalkommission und des Partei-Vorstandes lassen diese frechen Behauptungen durchaus lächerlich; aber trotzdem ist natürlich nicht zu erwarten, daß sie nächstens unterbleiben. Gegenüber der edlen Dreifaltigkeit scharfmacherischer Rechenkünstler muß darauf hingewiesen werden, daß die hohen Verwaltungskosten gerade in den Organisationen zu finden sind, die ihnen sehr nahe stehen.

Da haben wir z. B. in Breslau die **S a n d w e r k s - K a m m e r**, die sich noch immer dadurch auszeichnet, daß sie den größten Teil ihrer Einnahmen für Besoldungen und andere Verwaltungskosten ausgibt. Im Jahre 1912 wird es nicht anders sein. Der **S. S. - Statistik** verzeichnet Einnahmen von zusammen 72.000 Mark. Die sollen verwendet werden? Zunächst kommen 5050 Mk. für „Entschädigungen“ an den ersten Vorsitzenden (500 Mark) und zweiten Vorsitzenden (500 Mark) und dem Vorsitzenden des Gesellenausschusses (100 Mark). Der Ausschußführer usw. erhalten eine Entschädigung von 100 Mark, und für Vorstands- und Ausschuß-Sitzungen und Versammlungen werden 2550 Mark angelegt. Dann gehen wir die Besoldungen; sie betragen 23.160 Mark. Davon an den Syndikus Herrn Dr. P a e s c h e 6500 Mark gezahlt werden. Der Syndikus-Assistent erhält 2500 Mark, der Bureauvorsteher und Rechnungsführer 2000 Mark und das übrige Bureaupersonal bekommt 2000 Mk. Damit sind aber die Ausgaben für die Verwaltung noch nicht zu Ende. Es folgen für Kammereinrichtungen: 1000 Mark und für Mieten, Pensionsfonds, Druckkosten und Bureaubedürfnisse 8750 Mark. Im ganzen betragen also die Verwaltungskosten 41.560 Mark. Bei 72.000 Mark Einnahme sind das nicht weniger als reichlich 57 Proz.

Wir denken, das genügt! Herr Syndikus Dr. P a e s c h e, der die Breslauer Handwerkskammer leitet, ist ein gar grimmiger Feind der Gewerkschaften, was er in den verschiedensten Gelegenheiten bewiesen hat. Wir haben keine Hoffnung, daß dieser Herr seine rückwärtigen Ansichten über die kämpfenden Arbeiterorganisationen jemals ändert; aber über das rechte Verhältnis der Verwaltungskosten zu den übrigen Ausgaben könnte er von Partei und Gewerkschaften noch etwas lernen.

Die Untersuchungspflicht der Nahrungsmittelhändler.

Herr Rechtsanwalt **S i m o n** in Breslau schreibt uns: Mit Rücksicht auf das Ueberhandnehmen von Verfälschung von Nahrungsmitteln wird im Interesse des Wohls des Publikums auf Grund des Gesetzes vom 15. Juni 1897 und der Bundesratsverordnung vom 1. Mai 1902 von der Behörde eine strenge Kontrolle besonders über Butter und Milch ausgeübt, die der Verfälschung am meisten ausgesetzt sind.

Es fragt sich nun, ob jeder Händler verpflichtet ist, die Nahrungsmittel, besonders Butter und

Milch, regelmäßig untersuchen zu lassen und ob in der Untersuchung eine schuldhaftige Fahrlässigkeit liegt. Diese Frage ist von der 4. Strafkammer in Breslau durch rechtskräftiges Urteil verneint worden. Es handelt sich um folgenden Fall:

Der Inhaber einer Vorkosthandlung verkauft auch Butter, die er seit 9 Jahren nur von dem gleichen Großhändler in Breslau in Originalpackungen bezieht, ohne eine Veränderung vorzunehmen. Eines Tages kaufte ein Schuhmann im Auftrage des Polizeipräsidenten 1/2 Pfund Tafelbutter. Die Butter befand sich in der erwähnten Originalpackung und trug die Aufschrift: „Feinste Mollereitafelbutter“. Die chemische Untersuchung ergab aber Abweichungen von den Vorschriften der Bundesratsverordnung vom 1. März 1902 (R. G. Bl. S. 61); denn während diese Verordnung das Verkalten oder Festhalten von Butter verbietet, die weniger als 80 Prozent Fett oder — in gefrorenem Zustande — mehr als 16 Prozent Wasser enthält, waren in der angekauften gefrorenen Butter nur 76,85 Prozent Fett, aber 20,40 Prozent Wasser vorhanden. Obwohl also sachlich ein Verstoß gegen die Bundesratsverordnung vorliegt, hat das Gericht dennoch eine strafbare Fahrlässigkeit nicht angenommen.

Bei der Frage, wie weit im Nahrungsmittelhandel die Präsumptionspflicht des Händlers reicht, ist zunächst eine Prüfung des Verkäufers, ob zu jeder Zeit über den Zustand seiner Ware zu unterrichten, im allgemeinen nicht anzusetzen. Man wird eine Nachprüfungspflicht des Händlers überhaupt immer nur dann als gegeben ansehen müssen, wenn irgend welche Umstände eingetreten sind, die argwähnen lassen, daß ihm den Verdacht einer Verfehlung zu begründen. (V. Jur. Wochenchrift 93 S. 112 Nr. 32.) In im übrigen im Nahrungsmittelverkehr der Begriff der Fahrlässigkeit kein anderer ist, als der allgemeine der strafrechtlichen Fahrlässigkeit, bestehend in der Nichtbeachtung der nach den gegebenen Umständen gebotenen Sorgfalt und Umsicht (S. d. R. G. i. St. Bd. 6 S. 42), so kann in dem Verhalten des Händlers eine strafbare Fahrlässigkeit nicht gefunden werden.

Der Händler kauft die Butter nur von einem einzigen Großhändler, der einen unanfechtbaren Ueberhandverkauf betreibt, und zwar seit unannehml. 9 Jahren. In dieser Zeit sind Beschwerden des Publikums über die Güte der verkauften Butter niemals gekommen. Der Händler hat auch z. T. regelmäßig Butter, wenn er sie nicht verkaufen konnte, für sich verwendet und an dem Geschmack der Butter niemals etwas Verdächtigendes wahrzunehmen. Es kommt noch hinzu, daß bei dem Händler vor einigen Jahren eine amtliche Untersuchung der Butter vorgenommen worden ist, bei der sich Umstände irgend welcher Art nicht ergeben haben. Bei dieser Sachlage erscheint der Händler kaum, ohne sich einer Fahrlässigkeit schuldig zu machen, von einer Prüfung der Butter Abstand zu nehmen, da sich bisher ein Verdacht der Verfehlung bei der langen Dauer des Bezuges nicht ergeben hat, und durch die ein Mal erfolgte amtliche Untersuchung ein Beweis für die Güte der Butter erbracht schien.

Dieser Entscheidung ist im Interesse der Verbraucher und Kleinhandwerker in vollem Umfange beizustimmen. Jedoch darf die Entscheidung nicht mißverstanden werden. Nicht in jedem Falle ist der Händler von der Untersuchungspflicht befreit. Veränderte Umstände, die eine Nachprüfung notwendig machen würden, sind dem Händler einzulassen und er ist selbst irgendwelche Verdacht geschäftlich hat, muß er mindestens dieses Stichproben machen, da sonst zweifellos eine strafbare Fahrlässigkeit vorliegt.

37. Versammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege

Zweiter Tag.

Den zweiten Tag der 37. Versammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege eröffnete Direktor **M a u n e r** - **D u e l d o r f** mit einem Vortrage über **Schallstörere Bauten.**

Die Bauten der Neuzeit sind schallstärker zu gestalten, denn die Schallstörere ist eine herkömmliche Forderung unserer nervösen Zeit. Es kann jedoch nicht Sache dieses Vortrages sein, etwa neue Grundsätze hierfür aufzustellen, das ist vielmehr Sache der Pflichten, die die hochwertigen Baumaterialien in dieser Richtung zu prüfen haben werden. Die Physiker haben sich aber mit diesen Fragen noch verhältnismäßig

wenig beschäftigt, sei es, weil hier die Beziehungen zur Physik nicht klar genug zutage lagen, sei es auch, weil die Untersuchungen nicht genügend erakte Ergebnisse liefern würden. In dem jetzigen Vortrage handelt es sich vornehmlich darum, auf die Möglichkeit hinzuweisen, die als richtig erkannten Grundsätze zur Schalldämpfung bei den modernen Hochbaukonstruktionen zur Anwendung zu bringen. Da den Aufgaben der Hygiene, zu meist aber die Schalldämpfung gehört, nicht auf Kosten der Wirtschaftlichkeit, konstruktiven Sicherheit, Feuerfestigkeit und anderen Aufgaben der Hygiene entworfen werden soll, so kann das Bestreben nur dahin gehen, die allen diesen Anforderungen entsprechenden Konstruktionen auch gleichzeitig schalldämpfend zu gestalten. Nun begünstigen aber alle neuzeitlichen Baumaterialien, wie z. B. der Beton, die Schallübertragung, und zwar in umso größerer Maße, als sie für die sonstigen Bauanforderungen geeigneter werden. Will man also die Schallübertragung bekämpfen, dann muß man für die Verringerung der Schwingungen, der den Raum umschließenden Bauteile und für die Vermeidung von Schwingungsübertragungen sorgen, muß darauf achten, daß die an die den Raum abschließenden Körper, wie Wände oder Decken, anliegenden Schallwellen von diesen gebrochen werden und nun alle Resonanzwirkungen vermeiden; selbstverständlich ist auch die mögliche Verhinderung von Geräuschübertragung. Der erste Punkt ist nur zu erfüllen durch die Vergrößerung der Masse und Verringerung der Spannung der Bauteile, also auf Kosten der Wirtschaftlichkeit. Die Schwingungsverringern wird wesentlich günstig beeinflusst von einer ausgiebigen Gebäudeverbreiterung. Hierin tragende Trennungswände müssen, um schalldämpfend zu sein, als Doppelwände mit Zwischenfüllungen ausgeführt werden.

Der zweite Punkt, die Vermeidung der Schwingungsübertragungen, wird durch Auflagerisolierung erreicht. Ein Mittel zur Vermeidung der Schwingungsübertragungen besteht auch in der Isolierung des Erdbodens von Umfassungsmauern. Die Schalldämpfung durch Brechung der Schallwellen an der Grenze verschiedener Materialien, in ein sehr wirksames Beispiel; am wirksamsten sind für Aufstellungen, die Wirkung wird unterstützt durch

Pappe- oder Filzlagen

über der tragenden Deckenplatte. Eine Verringerung der Resonanzwirkung ist bei Holzdecken nötig und erfolgt durch untergeordnete Unterdecken. Die Verringerung der Geräuschübertragung beim Gehen, ist Aufgabe des Fußbodenbelages. In der Diskussion betonte Geh. Sanitätsrat **N o r d** - **B e t s d a m** die Störungen in der Genesung in Krankenhäusern und namentlich Atemstillstände durch die Schalldurchlässigkeit. Die verschiedenen Bestimmungen über die Errichtungen von Krankenhäusern berücksichtigen diesen Umstand gar nicht, obwohl das Gegenteil sehr erwünscht wäre und seitens der Ärzte und Bauverständigen besondere Aufmerksamkeit erfordert.

Dann sprach Professor Dr. **B a u n o** - **S e y m a n n** über

die Mückenplage und ihre Bekämpfung

Die Vorkämpfer zur Bekämpfung der Mückenplage haben unter Führung des Ingenieurs **A s l a g e** von Breslau ihren Ausgang genommen. Was ist denn so ein Mückenplage, sagen viele, warum so viel Aufhebens davon machen. Immerhin gewinnt die gegenwärtige Anschauung immer mehr an Boden und es wird hoffentlich noch mehr sein, wo die öffentliche Gesundheitspflege ist, daß es sich um eine ernste Aufgabe handelt. Und wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg! Tausenden von Großstädtern wird die dringende Erhellung durch die Mückenplage verleidet oder verhindert, sie überhaupt zu suchen. Man denke nur die Lage der Straßen in Ungarheiligen, denen die Luft durch den Geruch der Mücken nicht atmen können. Ja es kommt bei Mücken vor, daß die Mücken Soldaten wegen Mückenplagen dem Lazarett überweisen müssen. Es wird auch durch die gewöhnliche Mückenart Krankheiten auf den Menschen übertragen werden, steht noch nicht fest, ist aber im Hinblick auf die Verbreitung der Malaria durch Mücken (Summi- oder Wechsellarve) nicht von der Hand zu weisen. Die wirtschaftliche Bedeutung der Mückenplage wird deutlich an einem Ausbruch des Malariafieber in Indien auf der letzten Malaria-Konferenz, der darlegte, daß die Schädigung durch Mücken in Indien größer sei als die durch Pest und Cholera, 100 Millionen Menschen dadurch zu Grunde gerichtet wurden. In den südlichen Donauländern bringen die Mücken oft Tiere zur Kaserne und auch in Deutschland sind Ausbrüche und Todes-

Theater und Stadtverwaltungen.

In der heutigen Stadtvorordneten-Versammlung wird über dieses Thema wohl eingehend abgerechnet werden. Da ist es vielleicht ganz angebracht, auch den Stadtvorordneten Wortführer als in dem erwähnten Besondere- und Anlagensachbuch: „Aus dem Tagebuch einer Deputation der Schauspieler“ von „Herrn Schauspieler“ in Breslau, **L u y**, Stutzgard, dessen einsehende Beschreibung wir uns vorbehalten. Auf Seite 119 schreibt da Herr Schauspieler:

Ein Theater ist auch eine Bildungstätte, und wenn es sich reinen künstlerischen und volkserzieherischen Grundsätzen gemäÙ wird, häufig eine einflussreichere als manche Schule. Deshalb sollte es im Range der Hochschulen, der Universitäten und der auch ebenso hoch stehen wie Volk- und Wirtschaftsschulen. Die Würde und Bedeutung des Bühnenkünstlers, der der Lehrer an der theatralischen Bildungsinstitution ist, verleiht eine entsprechende Stellung. Wenn der Schauspieler mit dem besten Frühlingswehen hinaus muß in eine Zeit der Not und Unterdrückung, wenn die Schauspieler zur Vertretung ihres Unterhaltes und Toilettenaufwandes sich zahlende Freunde gewinnen muß, die sich für ihre Opfer wieder durch körperliche Anstrengungen der Tame entschädigen lassen, so ist das weniger bewundernswürdig für die arbeitenden Künstler, als vielmehr schmachvoll für die Stadtgemeinden als die Theaterbesitzer, die die Künstler nicht über solche Notlagen hinausheben durch Beiträge, von der Allgemeinheit getragene Zuschüsse zum Theaterbetrieb. Das Verpacken der im höchsten Maße berechtigten Theater an Unternehmer ist überhaupt unvornehmlich und unbillig, mag es nun geschehen, um dem Stadtsäckel Einnahme zuzuführen, oder mag man es tun, um ein zu beschwerliches Defizit nicht selbst tragen zu müssen, sondern auf die Schultern des Pächters abzuladen. Beide Verfahren sind gegenüber der Bedeutung des Theaters niedrig und schandig. Es ist doch schämlich genug, daß an den meisten Privattheatern, auf deren Geschäftsbetrieb keine amtliche Stelle Einfluß hat, die Schauspieler, die kein Gesetz schützt, unter Ausbeutung, Zwang, Schikane, ungerechter, willkürlicher Kündigung, Not in Anwaltschaften, entsetzlich leiden müssen. Die Stadttheater sollten sich über diese Schulden und diesen Jammer erheben und in ihrem Bereich gerechtere, menschenwürdiger und stillere Zustände herstellen. Die Städte sollten ihre Theater selbst verwalten, sich künstlerische Leiter engagieren, den geschäftlichen Teil durch ihre Beamten besorgen lassen und die Künstler wie Angestellte der Gemeinde halten, wobei man ja nicht gleich bis zur Pensionierung zu gehen braucht. Aber es muß erreicht werden, daß der künstlerische und wirtschaftliche Betrieb, die Anstellung

und Entlassung der Künstler der Willkür des lediglich um seinen Geldbeutel besorgten Pächters entzogen würde. Auch die Familienleistungen würden bei diesem Verfahren außerordentlich gewinnen.

Von der Erfüllung dieser Forderungen sind wir heute noch weit entfernt, weil die heiligen Herren Stadtväter zu wenig Einsicht, Kenntnis der bestehenden kläglichen Verhältnisse und Würdigung der Kunst als Volksbildungsmittel besitzen und weil dem dummen rückwärtigen Publikum der Schauspieler immer noch als ein untergeordneter, außerhalb der Gesellschaft stehender, in Untätigkeit und Unzucht verkommener Bagabund gilt.

Aus aller Welt.

Weibehaltung der Todesstrafe?

In dieser Frage lagen dem 31. Juristentage, der am Mittwoch in Wien mit seinen Verhandlungen begann, zwei Gutachten vor. Justizrat Professor Dr. **F i n g e r** - **S a l e** hat sich für die Weibehaltung erklärt, während der zweite Gutachter, Professor Dr. **L i e p m a n n** - **N i e l**, für Abschaffung eintritt. Er beantwortet die Frage, ob die Todesstrafe beizubehalten ist, nach dem Berliner Tageblatt, für die Zivilstrafgesetzbücher Deutschlands und Österreichs, soweit es sich nicht um Ausnahmestände der Revolution, des Krieges oder kolonialer Verhältnisse handelt, mit: Nein. Die erste Frage sei, ob es Verbrechen gebe, die auch heute noch die staatliche Reaktion der Todesstrafe fordere. Man müsse sich fragen: gibt es Verbrechen, deren Wirkungen so tief greifen und so schwer wiegen, daß sie nur durch das Mittel der Vernichtung des Verbrechens zu beseitigen sind? Das könne nur dann der Fall sein, wenn entweder die Todesstrafe einem absoluten Postulat der Gerechtigkeit, einem kategorischen Imperativ entspricht, der auf keine andere Weise Befriedigung zu finden vermag, oder wenn der Staat hierzu genötigt wird durch das Vergeltungsbedürfnis des Verletzten, das sich anderenfalls in anarchischen Erbitten der Lynchjustiz Luft machen und damit die Fundamente der staatlichen Ordnung erschüttern würde. Letzteres Moment finde heute noch eine weitgehende Resonanz. Jeder Versuch, die Todesstrafe absolut zu rechtfertigen, sei hoffnungslos gescheitert. Eine weitere Frage sei, ob es Verbrechen gibt, die so gemeingefährliche Ursachen erkennen lassen, daß den Anforderungen des Rechtes nur durch die Tötung des Verbrechens genügt werden kann. Wählt sich der Nachweise erbringen, daß die Abschaffung der Todesstrafe heute kein gefährliches Moment darstellt, sondern ohne Schaden für die Rechtssicherheit der einzelnen, sowie der Erhaltung des Staatsorganismus durchgeführt werden kann, so ist damit ihre Entbehrlichkeit nachgewiesen. Eine weitere Frage

lautet: ob der Todesstrafe sonst ein entscheidender Wert in der Bekämpfung der Verbrechensursachen zukomme. Auf drei Momente ist da aufmerksam zu machen: erstens die Möglichkeit des Justizirrtums; zweitens die Kenntnis der sonstigen Verbrechen, für die die Todesstrafe bestimmt ist; drittens die Todesstrafe ist nicht bloß entbehrlich, sondern sie ist eine gefährliche und unschätzbare Waffe, denn sie lenkt die Aufmerksamkeit des Volkes und der Gesetzgebung von den wichtigsten Maßnahmen zur Bekämpfung der allgemeinen Verbrechensursachen ab. Hinsichtlich der abschreckenden Wirkung der Todesstrafe sei ein Auspruch **L o m b r o s o**'s bemerkenswert. Dieser Anhänger der Todesstrafe wollte diese gerade gegen die Hinrichtungen nicht angewendet wissen, weil mit den Köpfen nicht zugleich die darin beherbergten Gedanken fallen; man möge bedenken, daß diese vielmehr auch den Ansehen des Mächtigens ihrer Anhänger gewinnen. Die Geschichte der Verbrechensbekämpfung spreche mit unverkennbarer Deutlichkeit gegen die abschreckende Kraft der Todesstrafe. Die Abschaffung der Todesstrafe habe aber, wie die Statistik mit zwingender Kraft zeigt, bisher nirgends für das Staatswohl schädliche Folgen gehabt.

L i e p m a n n wendet sich gegen die Behauptung der Unentbehrlichkeit der Todesstrafe, gegen den von **K a h l** aufgestellten Satz, daß die Geschichte der Todesstrafe unwiderleglich zeige, daß, wo man sie abgeschafft hat, meistens das Verbrechen aufgetreten sei, sie wieder einzuführen. Von **F r a n k r e i c h** behauptet **L i e p m a n n**, daß es sich hier zeige, wie gefährlich es für die Sicherheit des Staates wie des einzelnen ist, den Glauben an die Wirksamkeit der Guillotine aufrechtzuerhalten. Er wendet sich gegen den ökonomischen Vorentwurf, der in seinen Verhörungen behauptet, daß sie einen Schritt vor der Aufhebung der Todesstrafe stünden, daß aber die Zeit noch nicht gekommen sei, diesen Schritt zu tun. Der stärkste und auch heute noch entscheidende Grund gegen die Todesstrafe ist von jeher die Gefahr des Justizirrtums gewesen. Man hat aber diesen Einwand damit bekämpft, daß man für die Gegenwart behauptet, das heutige mündliche und öffentliche Verfahren vor den Geschworenen biete so viele Garantien, daß es für die Zukunft so gut wie ausgeschlossen sei, daß ein Unschuldiger hingerichtet werde. Man bezeichnet die Furcht vor Justizirrtümern als Schwäche des Verantwortungsgefühls. Dem gegenüber meint **L i e p m a n n**, daß die beste Gerichtsverfassung nachlos gegen Fehler der Polizei, des Staatsanwaltes oder Untersuchungsrichters sei.

Außer diesen interessanten Gutachten liegt dem Juristentage noch eine große Anzahl von wichtigen Ausführungen namhafter Juristen vor.

Angestellte,

beforgt Euch eine Versicherungskarte!

Jeder Angestellte, der nach dem neuen Gesetz versicherungspflichtig ist, muß sich eine Versicherungskarte verschaffen. Bis jetzt haben das leider nur sehr wenige Angestellte getan.

Die Versicherungskarte wird jedem Angestellten von der Steuerzahlstelle ausgefertigt, in deren Bezirk er arbeitet.

Die Ausgabezeit ist von 5 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends. Als Ausweis für den Angestellten gilt die Steuerkarte oder die Invalidenkarte. Angestellte, seid auf dem Posten; sichert Euch das Wahlrecht!

Die Hochwasserwelle aus den Quellgebieten der Oder geht jetzt auf dem Wege nach Breslau, wo das Wasser bereits um mehr als einen Meter gestiegen ist. Wie amtlich mitgeteilt wird, sind infolge des Hochwassers die Mädelwehre der oberen kanalisiertesten Oder von Cosel bis Reisse-Mündung niedergelegt worden.

Eisen-, Metall- und Revolverbrecher. In der Versammlung am Mittwoch im Unionsaal hielt Vizepräsident Dr. Müller einen sehr heftig aufgenommenen Vortrag über die Bewegung der Dreher in den Linien-Pömann-Werken. Seit geraumer Zeit wünschen die Dreher bessere und geregelte Lohnverhältnisse. Eine Kommission hat sich schriftlich an die Direktion gewandt und die Wünsche mit der Bitte eines Bescheides bis zum 1. September vorgebracht. Für Dreher unter 20 Jahren wird ein Stundenlohn von 42 Pf. verlangt, von 20 Jahre bis 25 Pf., für Revolver- u. Schraubendreher 42 Pf., Dreher, die eine oder mehr verdienen, sollen für die Stunde 3 Pf. angelehrt werden. Die Alfordhöhe sollen erhöht und bei Alfordarbeiten der Stundenlohn zugesichert werden. Man führte an, daß in den letzten Jahren die Durchschnittslöhne der Dreher nur wenig ausgebeßert wurden und bei der jetzigen Teuerung aller Lebensmittel die Löhne nicht ausreichen. Eine Antwort auf das Schreiben ist bis jetzt nicht eingegangen. Der Verband der Industriellen, dem die Linien-Pömann-Werke angehören, erlaubt es wahrscheinlich nicht, daß ein einzelner Betrieb mit dem Metallarbeiterverband verhandelt, und so dürfte es, wie aus den Meinungen der Versammelten hervorzugehen, zum Kampfe kommen, wenn die Direktion kein Entgegenkommen zeigt. Der Gewerksverein der Maschinenbauer hat sich den Forderungen angeschlossen.

Auch ein Nacht-Schuhmann. Von einem Leser unseres Blattes wird uns geschrieben: Rette sich wer kann! Tiefen Ruf konnten etwa 50 bis 60 Bürger ausstoßen, die in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch von Gräbchen aus heimkehrten. Als sie in etwas lautem Kläudertone der inneren Stadt zuschritten, fiel ihnen plötzlich, wie aus der „Erde“ erschossen, eine Gräbchenerstraße und Diphstraße ein Schuhmann entgegen, der mit schwerer Junge die Worte herausbrachte: „Meine Herrschaften, sind Sie ruhig, bitte, weitergehen. (Rabei gingen die Leute.) Als sie das sonderbare Benehmen des Schuhmanns sahen, wurden sie stumm, einige blieben stehen und mußten lachen. Der Schuhmann erriet darob in Aufregung und ließ das Notsignal ertönen. Er war ein halbes Duzend Mal drohte der Behörde mit Verhaftung. In der Ecke Rehdigerstraße und Gräbchenerstraße endlich erschienen auf das Notsignal zwei Schutzleute, die aber nicht im geringsten einschritten, als sie das merkwürdige Gebaren ihres Kollegen bemerkten. Ein harmlos an der Straßenecke stehender Herr wurde vom Schuhmann mit mühselig hervorgebrachten Worten nach seinem Namen gefragt und zum Weitergehen aufgefordert; auch drohte er ihm mit Verhaftung. Das Verhalten des Beamten ist nur durch Trunkenheit zu erklären, die endlich einem Schuhmann sicherlich äußerst schlecht ansteht.

Besichtigung der Festhalle in Scheitnig. Technische Vorbeamte preussischer Stadterverwaltungen, die gelegentlich der in diesen Tagen hier abgehaltenen Versammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege in Breslau weilen, widmeten sich am Montag nachmittag einer Besichtigung des Festhallenbaues in Scheitnig. Mit größtem Interesse nahmen die von Stadtbaurat Berg geleiteten Herren den Bau in allen seinen Teilen in Augenschein und konnten nicht genug ihrer Anerkennung und Bewunderung für den bisher einzigartigen Bau der Welt Ausdruck verleihen.

Achtung, Bauanschläger! Montag, den 9. September, vormittags 9 Uhr, in den Union-Festhallen, Reuschstraße 51: Verlesung sämtlicher Bauanschläger Breslaus. Kollegen, es sollen wichtige Beschlüsse gefaßt werden! Die Branchenleitung.

Maschinen- und Heizer. Sonntag, den 8. September, nachmittags 2 Uhr: Außerordentliche Generalversammlung im Lokal von Franz, Leutenstraße 12/14. Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Schöffel aus Berlin. 2. Vorstandswahl. 3. Kartellbericht. 4. Anträge und Verschiedenes. Es wird ersucht, über die Gewerkschaftsausgaben abzurechnen und die unverkauften Marken abzugeben. Die Ortsverwaltung.

Rohrleger und Heizer. Sonntag, den 8. September, vormittags 9 1/2 Uhr im Cafe Restaurant, Karlsstraße 37: Versammlung der Rohrleger und Heizer. Tagesordnung: 1. Bericht über unsere Bewegung. 2. Diskussion. Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Die Branchenleitung.

Achtung, Wähler! Der nächste Jahrtag wird Sonntag, den 8. September, vormittags von 9 bis 12 Uhr im Gewerkschaftssaal abgehalten. Es sind alle Mitgliedsbücher zur Kontrolle mitzubringen. Die Ortsverwaltung.

Verband der Sattler und Portefeuillier. Sonnabend, den 7. September, abends 8 1/2 Uhr, im „Grünen Bergel“ Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Der Stand unserer Lokalfälle und Beschlußfassung über die Erhebung des Lokalschlages. 2. Beschlußfassung über die Gewerkschaftsausgaben. 3. Verschiedenes. Die Ortsverwaltung.

Die Breslauer Arbeiter-Epicerantien-Gruppe. Sonntag, den 8. September, im Gewerkschaftssaal ihren beschriebenen ersten Winter-Kursus unter Leitung eines tüchtigen Epiceranten-Lehrers. Der Unterricht ist für Jugendliche und Lehrlinge kostenlos (Lehrbuch 50 Pf.). Für Erwachsene kostet er mit Lehrmitteln 1,50 Mk. Wer sich am Kursus beteiligen will, wird gebeten, sich am genannten Tage pünktlich 9 1/2 Uhr vormittags im Zimmer 6 einzufinden. Die Partei- und Gewerkschaftsausgaben werden erzußt, ihre Kollegen und Freunde auf diesen Kursus aufmerksam zu machen.

Zeitgarten. Das Septemberprogramm ist im allgemeinen geschmackvoll ausgestaltet. Die Soubrette Elise de Planque leitet es durch einige angenehme vorgetragene Chansons ein. Beifall erntet auch der vielseitige Koncertkünstler Mr. Uvazi. Nur zeigt sich das Orchester hier bei der Begleitung oft übermäßig laut. Die amnuttige junge Sängerin Hortense Ferrero führt einige schöne Lieder auf. Miss Bendinis Rahendeffuren zeugen von viel Geschick und Geduld. Reichen Beifall ernteten auch die fünf Geschwister Longone mit ihren exakten Gruppentänzen und gesanglichen Darbietungen. Die drei Jahns (Equilibristen) hatten sich den Applaus des Publikums ehrlich verdient. Ihre halbbrecherischen Akrobationen und Balanzakte erfüllten den Zuschauer mit zunehmender Aufmerksamkeit und Bewunderung. Ein Gegenstück zu dem schiffchen Komiker M. S. bildet zweifelslos Erik Waldow mit seinen urwüchsig humorvollen „Militärsoldaten“-Schlagern. Wenn man ihm zudört, kann man Kränze

lachen. Probers Larsen hat zwei norrennate humoristische Rollenspieler. „Ein Spah in der Dajschliche“ der G. U. L. L. Co. stellt eine gute humorvoll durchgeführte afrikanische Leistung dar. Als Schuttmann festhielt, hat der eine Partner im Ausleben von Fußstößen und Faustschlägen große Routine. Zum Schluß zieht er seinen Proving, um mit zwei Schüssen den Zirkelkreis niederzuschließen. Für sein löbliches Tun erhält der Schuttmann einen Vic-mah am roten Bande — vom Theaterportier. (Es soll aber Kulturstaaten gehen, wo so etwas in Wirklichkeit schon dagewesen ist. Ann. d. Red.)

In dieser Stelle möchten wir nicht unterlassen, auf einen Liebestand hinzuweisen. In den Treppen-Ausgängen zur Galerie und in der Nähe der Toiletten festhielt am Dienstag die so notwendigen Schilder mit der Aufschrift: „Früh geschritten“. Ein Besucher beschmutzte sich sein helles Jackett mit frischer Desfarbe. Mühschenswert wäre es auch, wenn die im Programm vorgezeichneten Bioskop-Lichtbilder wegfallen, dies wenigstens dem Publikum in irgend einer Form bekanntzugeben.

Reichs-Club. Am morgigen Freitag Abend, der als sogenannter „rauchfreier“ Abend angelegt ist, wird die „Revue der Revuen“ zum dritten Male zur Ausführung gelangen.

Plöthlicher Tod. Ein galizischer Handelsmann, der in einer Gastwirtschaft auf der Antonienstraße Quartier genommen hatte, begab sich heute früh gegen 6 Uhr auf den Hof. Hier wurde er plötzlich vom Schläge getroffen, stürzte auf das Pflaster, wobei er Verletzungen am Kopf erlitt und verstarb alsbald.

Selbstmordversuch. Am Mittwoch nachmittag kurz vor 5 Uhr unternahm ein bei der hiesigen Marktverwaltung nur vorübergehend beschäftigter 28 Jahre alter Arbeiter einen Selbstmordversuch, indem er sich in der Nähe des Düngeabladepfades in Weichsel aufhängte. Er wurde aber rechtzeitig bemerkt und sofort wieder abgehängt; herbeigerufene Samariter der Feuerwehreinrichtungen nahmen nach dem Waschl Handwischen im Krankenhaus. Als Motiv zur Tat werden schlechte Familienverhältnisse angenommen.

Vermisst wird seit dem 12. v. Mts. die 19 Jahre alte Schneiderin Marta Frank, Mathiasstraße 60 wohnhaft gewesen. Das Mädchen ist 1,60 Mtr. groß, unterleht, hat blondes Haar und dunkle Augen. Bekleidet war es mit dunkelblauem Kleid, weißem Strohhut mit rotem Bande, schwarzen Strümpfen und schwarzen Schuhen.

Straßenaufgefallen wurde am 3. d. M. ein Arbeiter, der auf der Brüderstraße infolge Krampfanfalles hinfürzte und eine schwere Kopfverletzung erlitt. Er wurde nach dem Krankenhaus der Barnherzigen Brüder geschafft. — In demselben Zuge wurde auf der Klosterstraße ein obdachloser Gelegenheitsarbeiter in krankem Zustande bewußtlos aufgefunden. Auch er wurde nach dem Krankenhaus der Barnherzigen Brüder geschafft.

Der alte Leichnam. Heute früh prang auf der Chaussee ein junger Mann vom Anhängwagen eines nach in Fahrt befindlichen Straßenbahnzuges ab, glitt aus und stürzte auf das Straßenpflaster. Er erlitt einige Verletzungen und sein Anzug wurde arg beschädigt.

Zusammenstoß. Am 2. d. M. stieß auf der Viktoriastraße ein Automobil mit einer Trochse zusammen; beide Fahrzeuge erlitten zum Teil schwere Beschädigungen. — Am 3. d. M. stieß auf der Albrechtstraße eine Dreifach mit einem Straßenbahnzuge zusammen; auch hier erlitten beide Fahrzeuge bedeutende Beschädigungen; Personen wurden bei beiden Zusammenstößen nicht verletzt. — In demselben Zuge fuhr auf der Reuschstraße ein Radfahrer hinter einem Straßenbahnzuge her und wollte an diesem links vorbeifahren, bemerkte aber nicht, daß gerade in diesem Augenblick von der entgegengekehrten Richtung ein Straßenbahnzug dahergefahren kam, so daß er gegen diesen prallte und zur Seite geschleudert wurde. Es gelang dem Radfahrer noch im letzten Augenblick, zur Seite zu springen, jedoch er ohne bedeutende Verletzungen davonkam; sein Fahrrad wurde aber vollständig zerschmettert.

Waffenbrand. Am Mittwoch Abend kurz vor 8 Uhr wurde die Feuerwehreinrichtung nach Neue Tauentzienstraße 19 gerufen; zurückgedrückt Rauch hatte Unfalls zu ihrer Alarmierung gegeben. — Am Donnerstag vormittag kurz nach 3 Uhr erlitt die Feuerwehreinrichtung nach Klosterstraße 88. Hier war in einer Wohnung im 4. Stock dadurch die Decke und die darüberliegende Balkenlage in Brand geraten, daß eine Gastlampe zu nahe an der Decke angebracht und der Kupfänger nicht richtig über der Flamme angebracht war. Nach Freilegung der Brandstelle, was fast eine Stunde in Anspruch nahm, wurde das Feuer mit der Eimerpritze gelöscht. — Kurz nach 5 Uhr wurde die Wehr nach Clauewitzstraße Nr. 31 gerufen. Hier war auf bisher unauffällige Weise ein großer Bodenbrand entstanden. Beim Eintreffen der Wehr standen bereits mehrere Kammern in Flammen. Die Wehr führte sofort einen Schlauchgang nach dem Brandherd und vermochte so das Feuer in etwa 20 Minuten zu löschen. Das völlige Abblößen im einzelnen und die Aufräumarbeiten nahmen die Wehrmannschaft noch über eine Stunde in Anspruch. Der entstandene Schaden ist nicht sehr bedeutend, da in den Kammern nur altes Wodengerümpel lagerte.

Vom Zellenwagen überfahren wurde am 3. d. Mts. auf der Schmeidebrücke, Ecke Urfuhrstraße, ein Radfahrer. Er erlitt Verletzungen am Kopf und an den Beinen.

Eindrud. In der vergangenen Nacht ist ein Dieb in ein Zigarrengeschäft auf der Nachodstraße einzudringen und hat Zigarren und Zigaretten im Werte von 30 Mk. entwendet.

Kollisionsfälle. Von einem Handwagen wurde auf der Neuen Tauentzien- oder Lehmgriebenstraße ein Wagen enthaltend 6 Meter schwarzes Tamentuch und 4 1/2 Meter schwarzes Klotz gestohlen. Auf dem Wege vom Stadthafen nach der Salzstraße oder von dieser nach einem Speicher am Oberkaiserlichen Bahnhof wurde von einem Kollwagen ein Sad Grütze, enthaltend 50 Kilogramm, gezeichnet W. H., gestohlen.

Gestohlen wurden drei blaue Drahterlauben mit schwarzen Binden, eine junge Taube hatte am rechten Fuß einen Geflügelring aus Aluminium Nr. 703 oder 710 vom Jahre 1912, einem Rauscher, der an der Gildtberfabrikation des hiesigen Hauptbahnhofs sein Jackett an eine Tür gehängt hatte, aus diesem ein Leinwandportemonnaie mit 250 Mark.

Verloren wurden ein silberner Geldbeutel mit Inhalt, eine Lornerne, eine goldene Brosche, eine goldene Damenuhr, vier Portemonnaies mit Inhalt, ein Bibliotheksbuch, eine neue Damenbluse, eine Geldbörse mit Inhalt, eine Herrenuhr, ein goldener Trauring und ein Spazierstock in silberner Krücke.

Gefunden wurden ein Fahrrad Marke Görde, ein Schlüssel, zwei Flaschen Eau de Cologne, ein paar Touristenstrümpfe, ein Portemonnaie mit Inhalt, eine silberne Damenuhr, eine Damenbluse, ein Bildbuch, eine Herrenuhr, ein Handtäschchen mit Inhalt, ein Herrenportemonnaie.

Gefunden. Mittwoch abends wurde im Südpark eine Damenuhr mit Kette gefunden. Der Verlierer kann sie im Parteisekretariat für Breslau (Land)-Neumarkt, Neue Graupenstraße 5, II., abholen.

Gingefandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unserm Leserkreis, für die wir nur die prägnanteste Beantwortung übernehmen. Redaktion der „Volkswacht“.

In einem großen Notstande wird gegenwärtig für die Bewohner der Bergstraße, wie überhaupt für die Arbeiter der südwestlichen Vorstadt, der Neubau der Eisenbahn-Unterführung südlich des Striegauer Platzes. Mittwoch und auch heute war der für Fußwerk gepörrt, bis jetzt jedoch für Fußgänger noch freie Weg, gänzlich für jeden Verkehr gesperrt. Die etwa 6000 bis 8000 Personen, die täglich diesen Weg benutzen müssen, sind gezwungen, einen Umweg von einer Viertelstunde zu machen, was itzlich für jeden eine Stunde Zeit-

verlust bedeutet. W. G. wäre es der Barmherzigkeit möglich, einen gangbaren Weg für Fußgänger während der ganzen Bauzeit aufrecht zu erhalten. Aber es sind ja nur Arbeiter, die dort durchmüssen, denen man eben alles zu bieten mag, trotzdem gerade von Arbeitern die Steuern mindestens eben so schnell und reichlich verlangt werden, wie von den Bewohnern der „besseren“ Stadtteile. W.

Neueste Nachrichten.

Sechzig Opfer.

Paris, 5. September. Die Explosionen auf der Grube „Clarence“ bei Lens dauern fort. Die Ingenieure bekämpfen, daß die ganze Grube ein Haub der Flammen werden dürfte. Bis jetzt hat das Unglück sechzig Opfer gefordert. Der Handelsminister erschien gestern auf der Stätte des Unglücks und stattete der Totenkammer einen Besuch ab, wo die Leichen der bisher Geborgenen aufgebahrt waren. Dann begab er sich in die Krankensäle des Lazarets, in dem sich gegen 30 Schwer- und Leichtverwundete befanden und spendete ihnen Trost und versprach ihnen die ausgiebige Hilfe des Staates.

Vom Feuer eingeschlossen.

Remberg, im Regierungsbezirk Westfalen, 5. September. Vier wurden gestern fünf Kinder einer Familie Goul bei einem Brande vom Feuer eingeschlossen. Soldaten des hier in Quartier liegenden 37. Infanterie-Regiments aus Krotoschin zettelten heldenmütig trotz des immer mehr um sich greifenden Feuers die Kleinen aus den Flammen. Ein Kind ist vollständig unversehrt geblieben, während leider die anderen vier sämtlich schwere Brandwunden erlitten haben, doch nicht in Lebensgefahr schweben. Auch die tapieren Soldaten des 37. Infanterie-Regiments, die die Kleinen den Flammen entziffen, erlitten leichtere Brandwunden.

Spioniererei.

Remberg, 5. September. In Japano wurden gestern zwei verdächtige Individuen verhaftet, welche sich als russische Spione erwiesen. Man fand bei ihnen Material, aus welchem hervorging, daß sie in Diensten der Dshrana standen.

Mobenhagen, 5. September. An der Limföde in Jütland hat die Polizei die Nacht eines angeblichen Deutschen Spions angefaßt. Dieser unternahm mit seiner Nacht verschiedene Seefahrten auf der Limföde, fertigte Photographien an und nahm Messungen des Wasserstandes vor. Mehrere Polizisten folgten den Deutschen mehrere Tage lang in einem Motorboot unauffällig und beobachteten sein Verhalten. Schließlich stellte es sich heraus, daß der deutsche Spion ein hanzöser Tourist, ein deutscher Gelehrter, Dr. Mund aus Kiel war, der mit seiner Familie in den Ferien in Dänemark weilte.

Eine gruselige Geschichte.

Wien, 5. September. In Pragga bei Triest wurden gestern nachmittag vier Arbeiter verhaftet, die anarcho-sowjetische Umtriebe verübt hätten und die angeblich ein Material auf die Erzherzogin Maria Josefa geplant haben sollen. Die Polizei soll die schlagenden Beweise dafür bereits in den Händen haben, daß die vier verhafteten Arbeiter „eingeleitete Anarchisten“ wären und die Ubsicht hatten, die Erzherzogin Maria Josefa auf ihrem täglichen Spaziergang zu überfallen und zu töten. Bei einer plötzlichen Durchsicherung wurden in der Wohnung des einen der Verhafteten verschiedene Waffen und belastende Schriftstücke vorgefunden.

Rußlands unterirdischer Brand.

Petersburg, 5. September. In Sebastopol fand eine aufsehenerregende Verhaftung statt. Der Festgenommene ist der Untersuchungsrichter des Marinegerichtes Schubin. Vorher war in Gegenwart des Festgenommenden und des Kommandierenden des Militärbezirks eine Hausdurchsicherung durch die Dshrana in Schubins Wohnung vorgenommen und mehrere Schriftstücke beschlagnahmt worden. Es verläutet, Schubins Verhaftung hänge zusammen mit der Verhaftung von 200 revolutionären Matrosen, die in den letzten Monaten wegen hochverräterischer Absichten und Auftrages verhaftet worden waren. Der Untersuchungsrichter Schubin hat nun in der Vorverhandlung und in den verschiedenen Ermittlungsverfahren gegen diese verhafteten Matrosen die Untersuchung geführt. Er wird nun angeklagt, die Akten gefälscht und die Vorgänge absichtlich in viel mildere Richtung hingestellt zu haben.

Wütiger Kampf in der Straßenbahn.

Rom, 5. September. „Corriere della Sera“ berichtet über ein blutiges Gemetzel, das sich gestern hier abgespielt hat. Zwei Franzosen hatten einen Wagen der hiesigen Straßenbahn besetzt und weigerten sich, als der Kontrolleur zu ihnen kam, einen Fahrchein zu lösen. Es entspann sich nun zwischen den drei Personen ein erregter Wortwechsel. Als die Franzosen schließlich sahen, daß auch die anderen Fahrgäste gegen sie Partei nahmen, sprangen sie plötzlich auf und verließen, während sich der Wagen in voller Fahrt befand, die Straßenbahn. Der Schaffner sprang ihnen sofort nach, um sie festzunehmen, als sich plötzlich einer der Wütigen umdrehte und mehrere Revolverkugeln auf ihn abgab, die keinen sofortigen Tod herbeiführten. Es entstand nun ein furchtbarer Tumult. Sämtliche Straßenbahnpassagiere wandten sich gegen die Franzosen und es kam zu einem regelrechten Straßenkampf, in dessen Verlaufe mehr als fünfzig Schüsse aus Revolvern abgefeuert wurden. Ein Polizist, der einen Betrüger festgenommen hatte, sah sich plötzlich von diesem mit dem Revolver bedroht und nun schossen beide gleichzeitig aus ihren Revolvern gegeneinander. Beide brachen auf der Stelle tot zusammen. Außerdem sind zwölf Personen, teils Polizisten, teils Straßenpassanten schwer verletzt worden.

Bersammlungen und Vereine.

Sozialdemokratischer Verein Breslau. Volkswacht-Agitation. Sonntag, den 8. d. Mts. findet von dem Lok. Garbisch, Steinauerstraße 13 aus eine Agitation für die „Volkswacht“ statt. Alle arbeitsfreudigen Genossen sind hierzu eingeladen.

Der nächste Jahrtag ist Montag, den 9. September in den bekannten Lokalen, Distrikt 7 (Nikolaier).

Zu der am Sonntag, den 8. d. Mts., stattfindenden Agitation für die „Volkswacht“ laden wir alle Mitglieder des Distriktes dringend ein mit dem Ersuchen bestimmt und pünktlich um 8 Uhr morgens im Distriktslokal bei Genossen Garbisch, Steinauerstraße 13, zu erscheinen.

Arbeiter-Samariter-Kolonie. Die Abendsabende werden jeden Freitag abends 8 1/2 Uhr im „Vär auf der Orgel“, Kupferhammerstraße 33, abgehalten. Gäste sind eingeladen. L. A. A.

Abzahlungsgechäfte

Abzahlungsgechäfte... Adolf Schröter...

Alkoholfreie Getränke

Bilz-Sinalco... Braunk-Bräu...

Bäckereien und Konditoreien

Bäckereien und Konditoreien... Bredt, Gustav...

Badeanstalten

Badeanstalten... Bredt, Gustav...

Bandagisten

Bandagisten... Fritz, W...

Bettfedern und Schnittwaren

Bettfedern und Schnittwaren... Geisler, Kapst...

Bier-Brauereien, Bier-Verkeuer

Bier-Brauereien, Bier-Verkeuer... Brauerei Roubach...

Brauerei Sacrau

Brauerei Sacrau... Brauerei Sacrau...

Blumenhandlung und Kränze

Blumenhandlung und Kränze... Bredt, Gustav...

Café

Café... Bredt, Gustav...

Damen-Konfektion

Damen-Konfektion... Kösel, Felix...

Drogen und Farben

Drogen und Farben... Bredt, Gustav...

Eisen- u. Stahlwaren

Eisen- u. Stahlwaren... Bredt, Gustav...

Fahrräder, Nähmaschinen

Fahrräder, Nähmaschinen... Bredt, Gustav...

Fahrräder, Nähmaschinen

Fahrräder, Nähmaschinen... Bredt, Gustav...

Färberei u. Wäscherei

Färberei u. Wäscherei... Bredt, Gustav...

Fische u. Delikatessen

Fische u. Delikatessen... Bredt, Gustav...

Frisuren und Barbieren

Frisuren und Barbieren... Bredt, Gustav...

Grabenkämmer

Grabenkämmer... Bredt, Gustav...

Grabenkämmer

Grabenkämmer... Bredt, Gustav...

Grabenkämmer

Grabenkämmer... Bredt, Gustav...

Grabenkämmer

Grabenkämmer... Bredt, Gustav...

Erscheint 3 mal wöchentl.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern bei Einkauf empfohlen

Fleischeren u. Wurstfabriken

Fleischeren u. Wurstfabriken... Barth, Gustav...

Haus- u. Köchengeräte Glas- u. Porzellanhdig.

Haus- u. Köchengeräte... Bayer, S...

Herm. Sachs Nachf., Adalbertstr. 20

Herm. Sachs Nachf., Adalbertstr. 20... Wirtschaftl. Magazin

Herren-Garderobe

Herren-Garderobe... Landsberg, Max...

Hüte und Mützen

Hüte und Mützen... Garth, H...

Kinderwagen

Kinderwagen... Goetz Söhne...

Kaffee, Tee

Kaffee, Tee... Gewaltig, Heinrich...

Kinematographen

Kinematographen... Pohl, B...

Kleiderstoffe, Seidenwaren

Kleiderstoffe, Seidenwaren... Hecht & David...

Kohlen u. Briketts

Kohlen u. Briketts... Köhler, Albert...

Kolonialwaren

Kolonialwaren... Köhler, Albert...

Korsetts

Korsetts... Köhler, Albert...

Korsetts

Korsetts... Köhler, Albert...

Korsetts

Korsetts... Köhler, Albert...

Korsetts

Korsetts... Köhler, Albert...

Korsetts

Korsetts... Köhler, Albert...

Korsetts

Korsetts... Köhler, Albert...

Korsetts

Korsetts... Köhler, Albert...

Korsetts

Korsetts... Köhler, Albert...

Korsetts

Korsetts... Köhler, Albert...

Korsetts

Korsetts... Köhler, Albert...

Korsetts

Korsetts... Köhler, Albert...

Korsetts

Korsetts... Köhler, Albert...

Korsetts

Korsetts... Köhler, Albert...

Milch- und Butterhandlungen

Milch- und Butterhandlungen... Bredt, Gustav...

Möbel-Magazine

Möbel-Magazine... Bredt, Gustav...

Musik-Instrumente

Musik-Instrumente... Bredt, Gustav...

Nähmaschinen

Nähmaschinen... Bredt, Gustav...

Optiker

Optiker... Bredt, Gustav...

Pantoffel- u. Holzschuhfabrikat

Pantoffel- u. Holzschuhfabrikat... Bredt, Gustav...

Papier- und Schreibwaren

Papier- und Schreibwaren... Bredt, Gustav...

Perfumerie

Perfumerie... Bredt, Gustav...

Photographische Ateliers

Photographische Ateliers... Bredt, Gustav...

Photographische Ateliers

Photographische Ateliers... Bredt, Gustav...

Photographische Ateliers

Photographische Ateliers... Bredt, Gustav...

Photographische Ateliers

Photographische Ateliers... Bredt, Gustav...

Photographische Ateliers

Photographische Ateliers... Bredt, Gustav...

Photographische Ateliers

Photographische Ateliers... Bredt, Gustav...

Photographische Ateliers

Photographische Ateliers... Bredt, Gustav...

Photographische Ateliers

Photographische Ateliers... Bredt, Gustav...

Photographische Ateliers

Photographische Ateliers... Bredt, Gustav...

Photographische Ateliers

Photographische Ateliers... Bredt, Gustav...

Photographische Ateliers

Photographische Ateliers... Bredt, Gustav...

Photographische Ateliers

Photographische Ateliers... Bredt, Gustav...

Photographische Ateliers

Photographische Ateliers... Bredt, Gustav...

Photographische Ateliers

Photographische Ateliers... Bredt, Gustav...

Photographische Ateliers

Photographische Ateliers... Bredt, Gustav...

Photographische Ateliers

Photographische Ateliers... Bredt, Gustav...

Sargmagazine

Sargmagazine... Bredt, Gustav...

Seifengeschäfte

Seifengeschäfte... Bredt, Gustav...

Seifen-Loll

Seifen-Loll... Bredt, Gustav...

Schankwirtschaften

Schankwirtschaften... Bredt, Gustav...

Schirme, Stöcke

Schirme, Stöcke... Bredt, Gustav...

Schneiderei-Artikel

Schneiderei-Artikel... Bredt, Gustav...

Schuh-Union

Schuh-Union... Bredt, Gustav...

Schuh-Union

Schuh-Union... Bredt, Gustav...

Schuh-Union

Schuh-Union... Bredt, Gustav...

Schuh-Union

Schuh-Union... Bredt, Gustav...

Schuh-Union

Schuh-Union... Bredt, Gustav...

Schuh-Union

Schuh-Union... Bredt, Gustav...

Schuh-Union

Schuh-Union... Bredt, Gustav...

Schuh-Union

Schuh-Union... Bredt, Gustav...

Schuh-Union

Schuh-Union... Bredt, Gustav...

Schuh-Union

Schuh-Union... Bredt, Gustav...

Schuh-Union

Schuh-Union... Bredt, Gustav...

Schuh-Union

Schuh-Union... Bredt, Gustav...

Schuh-Union

Schuh-Union... Bredt, Gustav...

Schuh-Union

Schuh-Union... Bredt, Gustav...

Schuh-Union

Schuh-Union... Bredt, Gustav...

Schuh-Union

Schuh-Union... Bredt, Gustav...

Schuh-Union

Schuh-Union... Bredt, Gustav...

Schuh-Union

Schuh-Union... Bredt, Gustav...

Werkzeuge, Baugeschäfte

Friedrich, Gebr.

Friedrich, Gebr... Bredt, Gustav...

Weiss- und Wollwaren

Weiss- und Wollwaren... Bredt, Gustav...

Kreischmer, M.

Kreischmer, M... Bredt, Gustav...

Wild- und Geflügel

Wild- und Geflügel... Bredt, Gustav...

Zahn-Ateliers

Zahn-Ateliers... Bredt, Gustav...

Zigaretten u. Zigaretten

Zigaretten u. Zigaretten... Bredt, Gustav...

Zigaretten u. Zigaretten

Zigaretten u. Zigaretten... Bredt, Gustav...

Zigaretten u. Zigaretten

Zigaretten u. Zigaretten... Bredt, Gustav...

Zigaretten u. Zigaretten

Zigaretten u. Zigaretten... Bredt, Gustav...

Zigaretten u. Zigaretten

Zigaretten u. Zigaretten... Bredt, Gustav...

Zigaretten u. Zigaretten

Zigaretten u. Zigaretten... Bredt, Gustav...

Zigaretten u. Zigaretten

Zigaretten u. Zigaretten... Bredt, Gustav...

Zigaretten u. Zigaretten

Zigaretten u. Zigaretten... Bredt, Gustav...

Zigaretten u. Zigaretten

Zigaretten u. Zigaretten... Bredt, Gustav...

Zigaretten u. Zigaretten

Zigaretten u. Zigaretten... Bredt, Gustav...

Zigaretten u. Zigaretten

Zigaretten u. Zigaretten... Bredt, Gustav...

Zigaretten u. Zigaretten

Zigaretten u. Zigaretten... Bredt, Gustav...

Zigaretten u. Zigaretten

Zigaretten u. Zigaretten... Bredt, Gustav...

Zigaretten u. Zigaretten

Zigaretten u. Zigaretten... Bredt, Gustav...

Zigaretten u. Zigaretten

Zigaretten u. Zigaretten... Bredt, Gustav...

Zigaretten u. Zigaretten

Zigaretten u. Zigaretten... Bredt, Gustav...

Zigaretten u. Zigaretten

Zigaretten u. Zigaretten... Bredt, Gustav...

Zigaretten u. Zigaretten

Zigaretten u. Zigaretten... Bredt, Gustav...

Zigaretten u. Zigaretten

Zigaretten u. Zigaretten... Bredt, Gustav...

Rundblick über die Fleishteuerung.

Teuerunginterpellation im bayerischen Landtage.

Unter großem Andrang des Publikums begann Dienstag Nachmittag in der bayerischen Abgeordnetenkammer die Beratung der sozialdemokratischen Interpellation über die Teuerung. Nach einer das ganze Material eingehend würdigenden Begründung durch den Genossen Auer, der unter anderem auch auf die die ungeheure Futtermittelnot des vorigen Jahres verschärfenden Spekulationen der heimischen Regensburger Genossenschaft hinwies, verlas Minister v. Soden eine sehr lange Erklärung, die an feudaler Rücksichtslosigkeit alles übertrifft, was bisher von Ministern in dieser Frage geleistet worden ist. Die Teuerung sei international, könne also auch nicht durch nationale Maßnahmen behoben werden. Die Teuerung führt der Minister auf die ungünstigen Erntebedingungen, Ueberreibungen der Agitation, hohe Löhne und den Zwischenhandel zurück. Von einer Fleischnot könne in Bayern überhaupt nicht gesprochen werden. Die amtlichen sanitären Berichte, die die Unterernährung weiter Kreise der bayerischen Bevölkerung schon für 1907 feststellen, werden von dem Minister einfach als falsch beiseite geschoben. Jede Minderung des heutigen Zollsystems erklärt er für unzulässig, auch vorübergehend sei eine solche ausgeschlossen. Der Fleischverbrauch in Deutschland sei so groß, daß er höchstens von England übertroffen werde. Alles, was der Minister betonen will, sei, die Einführung des Fleischzolltarifs durch Verringerung der Bestimmungen des Fleischzolltarifs zu ermöglichen. Darüber habe sich die bayerische Regierung Reichsregierung ins Benehmen gesetzt.

Während das Zentrum bei Schilderung der Fleischnot durch Minister Auer ein rohes Gelächter erzielte, munterte es den Minister wiederholt durch Beifall auf. Es ist anzunehmen, daß die von dem Minister v. Soden verübte Verhöhnung des Volkes zugleich die Antwort der Berliner Regierung darstellt und mit ihr vereinbart worden ist. Aus diesem Grunde ist die Interpellation nicht schon am vorigen Sonnabend beantwortet worden, weil erst die Verhandlungen mit Berlin stattfinden.

In der Fortsetzung der Teuerungsbekämpfe in der Abgeordnetenkammer, in der das Zentrum nur Hochagrarien reden ließ, gab der liberale Bauer Scheu unumwunden Teuerung und Unterernährung zu. Er sprach sich gegen jede Erhöhung der Zölle aus und für einen sehr vorzichtigen Abbau des jetzigen Systems. Die einheimische Viehproduktion könne nicht Schritt halten mit der Bevölkerungszunahme, deswegen sei die Einfuhr von Fleisch notwendig und Aufhebung der Futterzölle zu erwägen. — Der Bauernbündler Lutz glaubt ein Abbauen der Teuerung zu erkennen. Er ist für die Aufrechterhaltung der heutigen Zollpolitik, sympathisiert aber mit der freien Einfuhr von Futtermitteln.

Maßnahmen gegen die Teuerung.

Die Stadivorderordnetenversammlung Frankfurt a. M. richtete vor einiger Zeit an das preussische Landwirtschaftsministerium und an den Reichskanzler eine Eingabe, in der die Dehnung der Grenzen und die Gebührensabgabe auf Vieh und Fleisch verlangt wurde. Diese Forderungen wurden gleichzeitig einer schon bestehenden Deputation überwiesen, damit diese die Fleischversorgung für die Stadt Frankfurt in die Hand nehme. Ferner wurde ein Antrag angenommen, der 30.000 Mk. zu Studienzwecken für Linderung der Fleischnot verlangt und auf sozialdemokratischen Antrag beschlossen, die sofortige Einberufung des Reichstages zu fordern.

Die Stadivorderordneten Düsseldorf überwiegen die Eingabe des sozialdemokratischen Vereins, die Abhilfe der Fleischnot fordert, einer neunmal niedrigeren Kommission, die schnellst geeignete Vorschläge machen soll.

Nachfrage nach Schlachtpferden.

Ein Frankfurter Pferdewegger klagte in einer Einsendung an die bürgerliche Presse, daß es ihm infolge der Teuerung kaum noch möglich sei, ein Geschäft zu machen; von weit her kommen auswärtige Pferdewegger und schnappen ihm die „besten Säule“ vor der Nase weg. Die meisten Pferdewegger könnten nur mehr an 2 bis 3 Tagen ihre Läden offen halten, so stark ist die Nachfrage nach Pferdefleisch. Wenn das so fortgeht, werde das Pferdefleisch bald so teuer werden, wie das Ochsenfleisch. Nur die „Dehnung der Grenzen für das Schlachttroß“ könne da helfen.

Auf zum Protest gegen die Fleishteuerung!

Gegen die unerhörte hohen Fleischpreise finden im Verbreitungsgebiet der „Volkswacht“ folgende Protestversammlungen statt, in denen über

Ursachen und Wirkungen der Fleischnot

gesprochen werden soll.

Sonnabend, den 7. September:

Ziegenhals im Waldschloßchen, abends 8 Uhr. Redner: Parteisekretär Srowig-Breslau.

Sonntag, den 8. September:

Trachenberg. Unter freiem Himmel auf dem Grundstück des Herrn Kabitsch in Weichau nachmittags 3 Uhr. Redner: Redant Wibera-Breslau.

Guhrau. Unter freiem Himmel auf dem Grundstück des Herrn Müller in Rainzen, Oberdamm 40, nachmittags 3 Uhr. Redner:

Wausen. Unter freiem Himmel im Garten des Herrn Schwoierz, nachmittags 3 Uhr. Redner: Redakteur Reuflich-Breslau.

Sußing bei Strehlen. Unter freiem Himmel auf dem Grundstück des Herrn Stellenbehalters Zucker (Ziegenberg) nachmittags 3/4 Uhr. Redner: Gauleiter Winger-Breslau.

Deutsch-Raffelwitz. Unter freiem Himmel auf dem Grundstück der Frau Agnes Ehrns, nachmittags 3 Uhr. Redner: Parteisekretär Srowig-Breslau.

Langenbrück-Wiese bei Neustadt O. S. Unter freiem Himmel, auf dem Grundstück des Stellenbehalters Schmidt in Langenbrück, nachmittags 3 Uhr. Redner: Stadivorderordneter Scholich-Breslau.

Neustadt O. S. Im Gewerkschaftshaus, abends 7 Uhr. Redner: Stadivorderordneter Scholich-Breslau.

Parchwitz. Im Kronprinzen nachmittags 2 1/2 Uhr. Redner: Gewerkschaftssekretär Seibold-Breslau.

Glogau. Unter freiem Himmel auf dem Grundstück des Herrn Maluche, nachmittags 3 Uhr.

Parchwitz. Im Schießhaus, nachmittags 2 1/2 Uhr. Redner: Gewerkschaftssekretär Seibold-Breslau.

Montag, den 9. September:

Brieg. In der Harmonie, abends 8 Uhr. Redner: Redakteur Löbe-Breslau.

Donnerstag, den 12. September:

Goldberg i. Schl. Im Neuen Hause, abends 8 Uhr. Redner: Gauleiter Winger-Breslau.

Volkendorf h. Neumarkt. Unter freiem Himmel, auf dem Grundstück des Stellenbehalters P. Joachim, nachmittags 3 Uhr. Redner: Gewerkschaftssekretär Peulert-Breslau.

Klein-Tschirbendorf h. Dognau. Unter freiem Himmel, im Garten des Stellenbehalters Zwienen. Redner: Gewerkschaftssekretär Dietrich-Breslau.

Parteiengenossen! Sorgt überall für Massenbesuch. Sorgt auch dafür, daß die Frauen in die Versammlungen kommen, damit sie auch erfahren, wer Schuld an den hohen Fleischpreisen hat.

Parteiangelegenheiten.

Die Landeskonferenz der Sozialdemokraten des Großherzogtums Hessen

fand am Sonnabend und Sonntag in Erbach im Odenwald statt. Die Konferenz war von 137 Delegierten aus 88 Orten besucht, ferner waren sämtlich acht Landtagsabgeordnete und die Reichstagsabgeordneten Dr. David, Sagenzahl, Erbach und Ulrich anwesend. Vom Parteivorstand war Genosse Luise Zieg erschienen. Zur Leitung der Konferenz wurden die Genossen Ulrich und Sagenzahl bestimmt. Der Landessekretär, Genosse Neumann, ergänzte den gedruckt vorliegenden Jahresbericht. Er konstatierte, daß die Entwicklung

der Organisationen eine erfreuliche gewesen sei, von allen süd-deutschen Staaten habe Hessen am besten da. Von den 1000 Gemeinden des Landes seien bei der letzten Reichstagswahl nur in 95 keine sozialdemokratischen Stimmen abgegeben worden. Von den neun Wahlkreisen befanden sich vier in unserem Besitz. Gegen das Stichwahlabkommen mit den Fortschrittlichen seien in Hessen keine erlei Einwendungen erhoben worden, man dürfe daher annehmen, daß der weitläufig überwiegende Teil der heftigen Parteigenossen das Abkommen billige. Der Besuch gegnerischer Versammlungen empfehle sich nicht, man solle generell beschließen, davon abzusehen. Die Beteiligung an der Meißener sei im Lande nicht besser, sondern schlechter geworden, auch hätten sich erhebliche Mißstände bezüglich der Abführung des Tagesverdienstes am 1. Mai ergeben. Hoffentlich würden die Genossen, die sich bisher weigerten, den Tagesverdienst abzuführen, eine letzte Mahnung beherzigen und es so den Organisationen ersparen, zum Meißener zu schreiben. Der Frauentag zeigte in Hessen im vorigen Jahre keinen Erfolg; es sei zu erwägen, ob es nicht zweckmäßiger wäre, derartige Demonstrationen nicht an bestimmte Termine zu knüpfen, sondern von Fall zu Fall festzulegen.

Die Debatte bewegte sich im allgemeinen in zustimmendem Sinne. Gewünscht wurde eine energische Betätigung des Landesvorstandes in der Frage der Jugendorganisation. Der Besuch gegnerischer Versammlungen sei von Fall zu Fall zu bestimmen. — Angenommen wurde u. a. ein Antrag, vom nächsten Jahre ab nach Bedarf von Zeit zu Zeit eine Agitationschrift (Zeitung) zur Verbreitung zu bringen. — Angenommen wurde ferner ein Antrag Neu-Herborn, der den Landesvorstand beauftragt, die Gründung eines Jugendagitationsbezirks Hessen in die Wege zu leiten, ebenso ein Antrag der Frau Zieg-Verlin, der bestimmt: In allen Ortsvereinen mit weiblichen Mitgliedern ist eine Frau in den Vorstand zu wählen. Die weiblichen Vorstandsmitglieder der einzel. Orte bilden gemeinsam mit dem Kreis-Vorstand eine Agitationskommission, die nach Bedarf zusammentritt, um über Maßnahmen zur Agitation unter dem weiblichen Proletariat zu beraten. Die weiblichen Mitglieder der Kreisvorstände bilden gemeinsam mit dem Landesvorstand die Agitationskommission für das Großherzogtum.

Den Bericht der Landtagsfraktion erstattete Landtagsabgeordneter Genosse Eißner-Offenbach: In der Diskussion kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen über die Zustimmung der Fraktion zur Regierungsbekämpfung von 15.000 Mark für die Jugendhilfe. Von einigen delegierten wurde diese Zustimmung gerügt, weil die Regierung diese Mittel zur Bekämpfung der Sozialdemokratie benutze. Die Fraktion hingegen vertrat den Standpunkt, man müsse zunächst einmal abwarten, ob auch wirklich die Regierung diese Mittel zur Bekämpfung einsetze; zunächst sei darüber noch nichts bekannt. Gegner wurde darüber diskutiert, ob das Verhalten der Fraktion im Zusammenstoß des Genossen Dr. Judas mit dem Minister v. Homberg das Mißtraue gewesen sei. Mit Nachdruck und mit großem Beifall vertrat u. a. die Genossen Adeltung, Ulrich, Wulff und Raab, ebenso Dr. David die Haltung der Fraktion. Der Konflikt hatte im Kreise Herborn-Steinburg sogar dazu geführt, daß Genosse Ulrich den Genossen sein Mandat zur Verfügung gestellt hatte. Mit allen gegen drei Stimmen wurde schließlich folgende Resolution angenommen: „Die Landeskonferenz ist mit der Tätigkeit der Landtagsfraktion einverstanden. Insbesondere billigt sie die Haltung anderer Vertreter anlässlich des Zusammenstoßes des Genossen Dr. Judas mit dem Minister v. Homberg und bringt hiermit der Fraktion das vollste Vertrauen entgegen.“

Weber den Parteitag in Chemnitz referierte Genosse Ulrich, der sich in der Frage des Organisationsstatus voll auf den Boden des Vorschlages der Organisationskommission stellte. Nach kurzer Debatte wurde folgende Resolution angenommen: „Die Landeskonferenz der heftigen Sozialdemokratie erklärt sich mit der Schaffung eines Partei-Ausschusses nach dem Vorschlag der Organisationskommission einverstanden. Sie erwartet von der Heranziehung der Vertrauensmänner aus den verschiedenen Reichsteilen zur Vor-entscheidung wichtiger Angelegenheiten eine Förderung der inneren Einheit der Partei. Als Vertreter für das Großherzogtum Hessen in dem zu schaffenden Ausschuss schlägt die Konferenz den Genossen Karl Ulrich vor.“

Ferner wird angenommen ein Antrag Worms, sich gegen die vorgeschlagene Beitragserhöhung auszusprechen und die seit herige Höhe der Beiträge beizubehalten. Außerdem wurde beschlossen, den Landessekretär fest zum Parteitag zu entsenden, weil dies in informatorischer Beziehung erprießlich sei.

Zur Fleishteuerung nahm die Landeskonferenz einstimmig eine Resolution an.

Aus aller Welt.

Wir können zufrieden sein!

Dieses geflügelte Wort der letzten Tage kam uns unwillkürlich in den Sinn, als wir die Speisekarte zu dem Diner sahen, das gestern nach der Ankunft Wilhelms II. in Zürich vom schweizerischen Bundesrat zu Ehren des Gastes gegeben wurde. Das in bescheidenen Grenzen sich haltende Menu sieht so aus:

- Vorgerichte.
- Kanaler-Krautbrühe.
- Feines Forellengericht à la Caecilia.
- Raierrindfleisch.
- Schinkenmus in Gelee.
- Sellerie nach Züricher Art.
- Fasan in Schmorpfanne mit Grande Champagne Meisom.
- Salat „nach der schönen Gärtnerin“.
- Kompott.
- Aufbau nach Figaro.
- Eis.
- Bederbissen. Früchte.
- Weine:
- Alter Ciacquot-Bouffardin (blaurot, 1865).
- Clos des Renauds 1906.
- Chateau Mouton Rothschild 1866.
- S. P. Mumm Cordon Rouge 1904.

Und das Frühstück, das heute nach dem ersten Manövertage den Hunger stillen soll, hat folgende Gänge:

- Mercedes-Creme.
- Langusten nach norwegischer Art.
- Schinken in Madeira.
- Grüne Bohnen und Thronfolger-Kartoffeln.
- Boullardes à la Kartoffel.
- Bredom-Salat und Kompott.
- Nichelle-Creme.
- Gefrorene Wein-Creme.
- Räseflangen. Früchte.
- Getränke in Karaffen:
- Kartoffel, weiß, 1911.
- Kartoffel, rot, 1911.
- Kartoffel, rot, 1908.
- Rheinwein.
- Pajager Mineralwasser.
- Fürstbergbräu.

Die Tafelnden können zufrieden sein! Weniger angenehme Zustände herrschen zurzeit in Deutschland, wo ja der Arbeiter seines wohlverdienten Lohnes gewiß ist und alle sich der Früchte ihrer Arbeit und der Gaben unserer Kultur erfreuen können. In dieser Kultur gehört u. B. daß der Dresdener Tierjägerverein 20 Mark Belohnung dem zuführt, der zur Entdeckung der Diebe beihilft, die in der letzten Zeit größere Hunde, wahrscheinlich zu Schlachtzwecken, weggeführt haben!

Neue Explosionen auf der Zeche „Clarence“. Als sich am Mittwoch morgen eine Rettungskolonie in die Grube „La Clarence“ begab, um die Leichen der durch die Schlagwetterexplosion ums Leben gekommenen Bergleute nach oben zu befördern, ereigneten sich kurz hintereinander zwei weitere Explosionen, wodurch ein Bergmann von der Rettungsmannschaft getötet und zwei schwer verletzt wurden. Drei andere, darunter der Ingenieur Dupont, werden vermisst. Man befürchtet, daß auch sie den Tod gefunden haben.

Weiter wird noch berichtet, daß die Rettungsarbeiten auf der Grube Clarence noch immer nicht beendet sind. Die Grubeningenieure sind der Ansicht, daß die Grube geschlossen werden muß. Der Bauminister befindet sich seit heute morgen auf der Unglücksgrube.

Nach den neuesten Meldungen sind bisher im Laufe des Mittwochs, vormittag von den Rettungsmannschaften fünf weitere Leichenutage gefördert worden. Es befinden sich noch ungefähr 54 Bergleute in der Clarence-Grube, die aber wahrscheinlich ebenfalls getötet worden sind.

Ergebis einer hungernden Mutter. In Berlin versuchte die Näherin Ostenga, die mit ihrem sechs Jahre alten Knaben eine Wohnung inne hatte, sich und ihren Sohn heute vormittag durch Gas zu töten. Hausbesorger werten den starken Gasgeruch. Man öffnete gewaltsam die Wohnung und fand Mutter und Sohn bemußlos vor. Die Feuerwehr stellte Wiederbelebungsversuche an, die nur bei der Mutter von Erfolg gekrönt waren. Das Kind war bereits tot. Die Frau wurde bemußlos in die Charité eingeliefert. Nahrungsmorgen sollen das Motiv zu der Tat gewesen sein.

Die „Apachen-Katzen“. In Anwesenheit des Polizeipräsidenten Lepin und des Prästen Danriot wurden in Paris

Versuche mit einem von dem Direktor des chemischen Laboratoriums, Kling, erfundenen Geshosse vorgenommen, das bei der Belagerung von Vandalen zur Anwendung gelangen soll. Das Geschos entwickelte bei der Explosion Gale, durch die der Verbrenner betäubt werden soll. Die Versuche haben sehr bemerkenswerte Ergebnisse gehabt.

Nun fehlt nur noch die Vergiftung des Leitungswassers, dann wäre man bei den Mitteln der Rattenvergiftung glücklich angekommen.

Zobelreserbationen in Rußland. Zur Erhaltung und Vergrößerung des Zobelstandes hat das russische Waldwirtschaftsministerium einem Telegramm aus Petersburg zufolge angeordnet, Nachforschungen nach Waldgebieten anzustellen, in denen die Zobeljagd für „ewige Zeiten“ untersagt werden soll.

Schweres Ballonunglück. Am Mittwoch früh ist auf dem Stillarrübungsplatz in Derseny (Ungarn) infolge des starken Sturmwindes ein Drachenballon durchgegangen. In der Gondel befanden sich Oberleutnant Mitterberg, der Feuerwerker Gosh sowie zwei Artilleristen. Der Ballon nahm die Richtung nach Lajesmüle, wo er sich mit rasider Schnelligkeit senkte. Dem Oberleutnant Mitterberg gelang es, sich durch einen Sprung aus der Gondel zu retten, ohne Schaden zu nehmen. Der Feuerwerker fiel dagegen so unglücklich, daß er auf der Stelle tot war. Die zwei anderen Infanten kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der Ballon selbst konnte nur mit großer Mühe geborgen werden.

Großfeuer. Ein Riesenbrand zerstörte im Seebad Ozeanpart bei Los Angeles (Kalifornien) das Parkhotel und das Geschäftsviertel; der Schaden wird auf vier Millionen Mark geschätzt.

Schierling hat Peterfille. In Hamburg erkrankte eine ganze Familie unter schweren Vergiftungserscheinungen. Ein sechsjähriges Mädchen ist bereits gestorben. Wie ermittelt wurde, traten die Vergiftungserscheinungen nach dem Genuße von Pfeffer auf, das angeblich mit Peterfille zubereitet war. Man nimmt aber an, daß diese Peterfille Schierling gewesen ist.

Die fällige Bilbergiftung. In Siede bei Berlin erkrankte die Familie des herrschaftlichen Kutschers Sieke an Bilbergiftung. Frau Sieke und ihr erwachsener Sohn erlagen bereits dem Bilbergift. Der Zustand der übrigen Personen, die sofort nach dem Krankenhaufe geschafft werden mußten, ist sehr bedenklich und es liegt bei allen noch Lebensgefahr vor.

